Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 210.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 24. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Amtliches.

— **Berlin**, 22. März. Der König hat den Reichskanzler und Minister-Präsidenten Fürsten v. Bismarck zum Erb-Ober-Jägermeister im Herzogthum Pommern, und den Kammerherrn und bish. Ober-Jägermeister für das Herzogthum Lauenburg Grafen von Bernstorff-Gyldensteen auf Wotersen zum Erb-Ober-Jägermeister in diesem Herzogthum, den General-Lieut. z. D. von Kotze zu Hannover zum Vize-Ober-Jägermeister, den bish. Schloßhauptmann von Breslau, Kammerherrn Grafen von Pfeil auf Pleischwitz bei Breslau zum Vize-Ober-Schloßhauptmann, den Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, Freiherrn von Münchhausen zu Stettin zum Schloßhauptmann von Merseburg, den Kammerherrn und Landesältesten Grafen von Magnis auf Ullersdorf in der Grafschaft Glatz zum Schloßhauptmann von Breslau, den Kammerherrn Grafen Vitzthum von Eckstädt, früheren dienstthuenden Kammerherrn der Frau Prinzessin Carl von Preußen zum Zeremonienmeister ernannt; sowie dem Geh. Leg.-Rath von Bülow, vortragenden Rath im Auswärtigen Amte, dem Major a. D. Grafen von Voß-Buch auf Buch die Kammerherrwürde, und dem Fideikommißbesitzer von Veltheim auf Schönfließ bei Berlin die Kammerjunkerwürde, dem General-Intendanten der königl. Schauspiele, Major a. D. und Kammerherrn von Hülsen, dem Hof-Marschall, General-Major à la suite der Armee Grafen von Perponcher-Sedlnitzky, und dem Ober-Hofmeister, Kammerherrn Grafen v. Nesselrode-Ehreshoven den k. Kronen-Ord. 1. Kl. verliehen; den Reg.-Rath von Leipziger in Erfurt zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abtheil.-Dirig., den bish. außerord. Prof. an der Universität zu Heidelberg Dr. Karl Klein zum ordentl. Prof. in der philos. Fakultät der Universität zu Göttingen, und den bish. Privatdozenten und Oberlehrer Dr. Hans Prutz in Berlin zum ord. Prof. in der phil. Fakultät der Universität zu Königsberg i. Pr. ernannt.

Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Wilhelm Friedrich Rollmann zu Stralsund und dem Realschul-Oberlehrer Dr. Wilhelm Schütte daselbst ist das Prädikat „Professor" beigelegt, der Arzt Dr. med. Braun aus Dortmund zum Kreisphysikus des Kreises Stuhm ernannt worden.

Leipzig als Sitz des Reichsgerichts.

Die von dem Abgeordneten Lasker geleitete „Berl. Aut. Korr." sucht darzuthun, daß nicht politische Motive gegen Berlin und für Leipzig entschieden haben. Für die 30 Nationalliberalen und diejenigen Konservativen, welche für Leipzig gestimmt haben, mag dies zumeist richtig sein, indessen den größten Theil der Majorität haben doch Rücksichten auf die Selbstständigkeit des höchsten Gerichts oder wohl gar partikularistische Abneigung gegen Preußen geleitet. Mit dieser Einschränkung lassen wir die Ausführungen des nationalliberalen Organs gelten. Dasselbe schreibt:

Berlin, den 22. März.

Die Verhandlungen des Reichstags über den Sitz des Reichsgerichts haben mit der gestern (21. März) am Schlusse der zweiten Berathung erfolgten Abstimmung ihren vorläufigen Abschluß erfahren. Der Reichstag hat sich mit erheblicher Mehrheit für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts entschieden. Von Seiten der Freunde Berlins wurde für dieses mit guten Gründen und durchaus würdevoll gestritten; kein Mensch wird sagen können, daß dabei ein besonderer preußischer Partikularismus zu Tage getreten sei oder irgend eine andere Tendenz, die mit der bundesstaatlichen nicht vereinbar wäre. Wenn es sich darum gehandelt hätte, einen höchsten Gerichtshof für das deutsche Reich neu einzusetzen, so würde — das ist wohl keine Frage — der Ausschlag im Reichstage für Berlin gefallen sein. Für das Votum des Reichstages, welches gegen Berlin und für Leipzig entschied, war, wie anzunehmen ist, wesentlich die Auffassung entscheidend, daß das Reichsgericht, wenn auch seiner Einsetzung nach äußerlich davon getrennt, in Wahrheit als eine geschichtliche Fortentwickelung des Reichs-Oberhandelsgerichtes anzusehen sei und daß, da dieses Gericht sich in Leipzig vortrefflich bewährt hat, kein Grund vorhanden sei, dasselbe von dort wegzunehmen, und es in ein zu Berlin zu errichtendes Reichsgericht aufgehen zu lassen. Gewiß würde eine Mehrheit des Reichstages sich für Berlin ausgesprochen haben, wenn überwiegende Gründe dafür gesprochen hätten; solche vermochten aber nicht dargethan zu werden. Es ist im Laufe der Debatte der Nachweis versucht worden, daß das Reichsgericht im Mittelpunkt der politischen Bewegung, daß es in der Stadt, wo die höchsten Reichsbehörden vereinigt sind, seinen Sitz haben müsse. Die dafür angeführten Gründe sind aber für einen Gerichtshof mit den Aufgaben des Reichsgerichtes nicht zutreffend; was darin sachlich begründet ist, ist eben dies, daß das Reichsgericht nicht in ein dem politischen Leben der Nation entrückten „todten Winkel" seinen Sitz haben dürfe, daß es vielmehr seinen Sitz in einer großen Stadt haben müsse, die selber ein Mittelpunkt des nationalen Lebens ist und derer Bürgerschaft ein warmes Herz für das deutsche Vaterland hat. Es ist richtig, daß wegen dieser Vorzüge, die Leipzig mit mancher anderen deutschen Stadt theilt, die Wahl, wenn sie vollständig frei gewesen wäre, nicht auf Leipzig gefallen wäre. Für viele Reichstagsabgeordnete war dies aber das leitende Motiv, Leipzig in seinem Besitzstand zu belassen und, was daraus als nothwendige Konsequenz folgte, auch das zu errichtende Reichsgericht dorthin zu verlegen. Diese Auffassung hängt mit irgend welcher partikularistischen Tendenz nicht zusammen. Was die Stimmung in Reichstagskreisen und außerhalb derselben so sehr verschärft hat, ist dieses: man hat die Wahrnehmung gemacht, und sie mußte als eine richtige zugegeben werden, daß in dieser Sache, deren Wichtigkeit keiner weiteren Auseinandersetzung bedarf, so gut wie gar keine Leitung vorhanden gewesen ist. Das energische Eintreten der preußischen Regierung für Berlin ist offenbar erst in sehr später Stunde erfolgt; die Reichsregierung selbst hatte sich vollständig zurückgezogen und die Sache so zu sagen sich selber überlassen. Aus welchen Gründen dies geschehen ist, mag Gegenstand mehr oder weniger begründeter Vermuthungen sein; bisher ist ein authentischer Aufschluß über diese Gründe noch nicht gegeben worden. Andererseits fanden sich mit denjenigen, welche Leipzig aus den oben angegebenen Gründen den Vorzug vor Berlin einräumten, auch solche Elemente zusammen, von denen man annehmen kann, daß sie partikularistische Tendenzen zu begünstigen geneigt sind. Alles dieses zusammen hat ein unbehagliches Gefühl geschaffen, das übrigens auch [illegible] die Entscheidung des Reichstags im umgekehrten Sinne ausgefallen wäre. Als einen wesentlichen Gewinn der zweiten Berathung können wir nur die Annahme jenes Amendements betrachten, welches denjenigen Staat, in welchem das Reichsgericht seinen Sitz erhält, nöthigt, seinen eigenen höchsten Gerichtshof aufzugeben. Dieses Amendement mit Rücksicht auf Sachsen gestellt, wird im Bundesrathe Gegenstand weiterer Erwägungen sein. Es ist immerhin ein Unterschied, ob Bayern allein seinen selbstständigen höchsten Gerichtshof aufrecht erhält, oder noch weitere drei Millionen deutscher Seelen von der Rechtseinheit ausgenommen sind. Man könnte gegen die dieser Klausel beigelegte Wichtigkeit vielleicht einwenden, daß es ja nur um einen transitorischen Zustand bis zur Einführung des deutschen Zivilgesetzbuches sich handele; immerhin werden aber bis zu diesem Zeitpunkte 10 Jahre verstreichen und zehn Jahre bedeuten viel in dem Leben einer Nation, die sich inmitten einer so regen politischen Entwickelung wie die deutsche befindet; ein Zustand, dem eine Dauer von 10 Jahren in Aussicht steht, wirkt da fast wie ein Definitivum.

Wie man über den Beschluß des Reichstages auch denken mag, der Verlauf der Verhandlungen hat gezeigt, wie verderblich die Maxime des „Gehenlassens" wirkt. Hätte die Reichsregierung, sei es nun für Berlin oder für Leipzig, sich entschieden und demgemäß die preußische Regierung frühzeitig zu dieser Frage eine bestimmte Stellung eingenommen, das Ergebniß hätte nicht dieses zufallsartige Aussehen an sich getragen und der gegenwärtige unbehagliche Zustand wäre vermieden worden. Die dritte Lesung der Vorlage im Reichstage ist bereits für Sonnabend, den 24. März beabsichtigt; vorausgesetzt ist dabei, daß der Bundesrath sich bis dahin über die vom Reichstage seiner Vorlage hinzugefügte Bestimmung schlüssig gemacht hat, wobei es wesentlich auf die Entschließung der sächsischen Regierung ankommen wird. Dahingestellt muß bleiben, ob die wiederholte Berathung im Bundesrathe auch anderen Regierungen zur Wiedererwägung des früheren Beschlusses Anlaß geben wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. März. Ein nicht gerade erhebendes Vorspiel für die Geburtstagsfeier des Kaisers war die gestrige Abstimmung über den Sitz des Reichsgerichts. Wie sehr man auch anerkennen muß, daß die Gegner der Verlegung des Gerichts nach Berlin nicht durchweg von antipreußischen oder antinationalen Gesichtspunkte geleitet worden sind, so bleibt doch die Thatsache unleugbar, daß den größeren Theil der Mehrheit die gegen Preußen und das Reich oppositionellen Elemente und zwar in völlig geschlossenen Reihen bildeten, während die reichsfreundlichen Parteien sich spalteten. Die rein sachlichen Erwägungen waren daher offenbar nur bei den letzteren für die Abstimmung jedes Einzelnen entscheidend. Daher konnten Lasker und Bamberger, v. Kleist-Retzow und v. Helldorf, Bethus-Huc und v. Schwartze sich gegenübertreten, während die Reichsgegner die Frage augenscheinlich nur vom politischen Parteistandpunkte behandelten und deshalb fest zusammenhielten. Es ist auffallend, unter wie großer Vermischung und Verwirrung ungleichartiger Gesichtspunkte die Frage zur Entscheidung gelangt ist. — Ein hiesiges Blatt brachte gestern die wunderliche Notiz, daß der preußische Finanzminister zum Präsidenten des Reichs-Eisenbahn-Amts ernannt werden solle. Heute berichtigt dasselbe Blatt seine gestrige Notiz dahin, daß derselben eine Verwechselung mit dem Handelsminister zu Grunde liege. Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß die zweite Mittheilung so falsch ist wie die erste. Vor einer Beschlußnahme dieser Art müßte das Gesetz über das Reichs-Eisenbahnamt eine Aenderung erfahren, wodurch dasselbe als selbstständige Behörde errichtet würde. Uebrigens kann hinzugefügt werden, daß die Wiederbesetzung der Präsidentenstelle des Reichs-Eisenbahn-Amtes zur Zeit noch nicht in Erwägung steht.

— Das Festmahl des Reichstages zu Ehren des kaiserlichen Geburtstags fand im Englischen Hause unter zahlreicher Betheiligung aus den verschiedenen Fraktionen des Hauses statt. Den einzigen Toast brachte Präsident v. Forckenbeck auf den Kaiser aus. Der Reichstagspräsident gab, wie die „N. Z." berichtet, Mittheilung von den freudig bewegten und ernsten Worten, mit welchen der Kaiser die Glückwünsche der Deputation des Reichstages beantwortet habe. In den unzähligen Glückwünschen und Telegrammen, die an ihn gelangt seien, aus der Aufnahme, die er überall gefunden, namentlich in Stuttgart und Leipzig, erklärte der Kaiser, die Gefühle, welche die Nation beleben, erkennen zu können; aber nicht ihm gelten diese Gefühle, sondern der Sache, als deren Vertreter er dastehe. So werde er es auch als seine fernere Aufgabe erkennen, in treuer Pflichterfüllung die Zeit, die ihm noch gegönnt sei, der [illegible] Aufgabe nachzuleben. „Unser Leben steht ja in Gottes Hand", schloß der Kaiser. Die körperliche und geistige Frische des Monarchen trotz der mit dem Festtage verbundenen Anstrengungen machte den erfreulichsten Eindruck auf die Deputation. Der Erzählung der Audienz beim Kaiser, die auf die Versammlung in ihrer rührenden Schlichtheit einen lebhaften Eindruck machte, schloß Präsident v. Forckenbeck noch Worte an, in denen er des innigen Verhältnisses gedachte, das sich zwischen Kaiser und Volk wie selten in der deutschen Geschichte entwickelt hat, und endete mit einem begeistert aufgenommenen Hoch! auf den Kaiser.

⊥ Wir sind in der Lage die Beförderungen in der Armee mitzutheilen, welche anläßlich des kaiserlichen Geburtstags stattgefunden haben. Es sind befördert:

I. zu General-Lieutenants.

Gen.-Lieut. v. Schweinitz, Gen.-Adjutant ꝛc. (erhält ein Patent seiner Charge,) Gen.-Lieut. Heinrich VII. Prinz Reuß, General-Adjutant (erhält ein Patent seiner Charge), Gen.-Majors v. Wedell, Kommandant von Königsberg, v. Sell, Kommandeur der 3. Division, v. Neumann, Kommandant von Berlin ꝛc., v. Flöckher, Kommandant von Altona ꝛc., v. Ferentheil und Gruppenberg, Kommandant von Stettin, v. Wulffen, Kommandant von Breslau, Dieterich, Inspekteur der 2. Ingenieur-Inspektion.

II. zu General-Majors

Obersten v. Sperling, Kommandeur der 28. Inf.-Brig., v. Böhn, Kommandeur der 34. Inf.-Brig. (Großherz. Mecklenb.), v. Nitsche, Kommandeur des 4. Bad. Inf.-Rgts. Prinz Wilhelm Nr. 112, (unter Versetzung zu den Offizieren von der Armee), Fhr. v. Eller-Eberstein, Kommandeur der 15. Kavall.-Brig., v. Hartrott, Direktor des Militär-Oekonomie-Depart. im Kriegsministerium, v. Grolman, Kommandeur der 3. Garde-Inf. Brig., v. Caprivi, Abthl.-Chef im Kriegs-Ministerium, v. Lesczynski, Chef des Generalstabes 14. Armeecorps, (vorläufig ohne Patent.)

III. zu Obersten.

a. von der Infanterie Oberst Spieker, Kommandeur des Kadettenhauses zu Bensberg, (erhält ein Patent seiner Charge) Ob.-Lts. v. Dresky, Kommandeur des Inf.-Rgts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15, Fhr. v. Wangenheim, Kommandeur des 5. Thüring. Inf.-Rgts Nr. 94, (Großherzog von Sachsen), Bergius, vom Neben-Etat des großen Generalstabes, Streccius, Kommandeur des 2. Hans. Inf.-Rgts Nr. 76, Pohlmann, Kommandeur des 5. Ostpreuß Inf.-Rgts. Nr. 41, Rese, Kommandeur des Kadettenhauses zu Plön, Krüger, Kommandeur des 4. Bad. Inf.-Regts. Prinz Wilhelm Nr. 112, v. Geißler, aggregirt dem Generalstabe der Armee ꝛc., Jagemann, Direktor der Gewehr- und Munitionsfabrik in Erfurt, v. Brederlow, vom 2. Hannov. Inf.-Regts. Nr. 77, v. Wißmann, vom 4. Garde-Grenad.-Rgts. Königin, v. Behr, Kommandeur des See-Bat., v. Schorlemer, vom 3. Hess. Inf.-Rgt. Nr 83, Lentze, Chef des Generalstabes 6. Armee-Corps, v. Roon, vom Kaiser Franz Garde-Grenad.-Rgts. Nr. 2.

b. von der Kavallerie Oberst-Lieuts. v. Küchler Flügel-Adjutant des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, v. Westernhagen, Kommandeur des 2. Rhein. Hus.-Rgts. Nr. 9, v. Blanckensee, Kommandeur des 1. Hannov. Drag.-Rgts. Nr. 9, v. d. Groeben, Kommandeur des 2 Schles. Ulanen-Rgts. Nr. 2, Fhr. v. Hammerstein, Kommandant von Stralsund, v. Garnier, Kommandeur des 2. Pommer. Ul.-Rgts. Nr. 9, v. Versen, Kommandeur des Thüring. Hus.-Rgts. Nr. 12.

c. von der Feld-Artillerie Oberst-Lieuts Bloch von Blottnitz, Kommandeur des 1. Brandenb. Feld-Artill.-Rgts. Nr 3 (General-Feldzeugm.), Schüßler, Kommandeur des Thüring. Feld

Artill.-Rgts. Nr 19, v. Körber, Kommandeur des Schles. Feld.-Artill.-Rgts. Nr. 6.

d. von der Fuß-Artillerie Oberst-Lieut Wolf, Direktor der Artillerie-Werkstatt in Deutz, Rautenberg, Abthl.-Chef im Kriegs-Ministerium, Sallbach, Kommandeur des Fuß-Artill.-Rgts. Nr. 15.

e vom Ingenieur-Corps Oberst-Lieuts. Fahland, Abtheilungs-Chef im Ingenieur-Komite.

Den Charakter als Oberst erhalten: Oberst-Lts. Kolb, Kommandeur des Brandenb. Train-Bat. Nr. 3, Tellenbach, vom 3. Brandenb Inf.-Rgts. Nr. 20, Graf v. Herzberg, Brigadier der 2. Gend.-Brig., Graf zu Ysenburg-Büdingen- und Philipps-Eich, Kommandant von Swinemünde.

IV. Zu Oberst-Lieutenants.

a) von der Infanterie. Maj. Graf v. Schwerin vom 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, Osterheld vom 5. Brandenb. Inf.-Regim. Nr. 48, v. Aschoff, Kommandeur des Pomm. Jäger-Bataill. Nr. 2, v. Mach vom 5. Pomm. Inf.-Regim. Nr. 42, Müller vom 3. Hannoverschen Inf.-Reg. Nr. 79, Petersen vom 5. Pomm. Inf.-Regiment Nr. 42, v. Wulffen vom 5. Ostpreuß. Inf.-Regim. Nr. 41, Arretz vom 1. Pos. Inf.-Regim. Nr. 18, am Ende vom 1. Hannov. Infant.-Regim. Nr. 74, Wolter vom 5. Bad. Inf.-Reg. Nr. 113, Koeppen vom Infant.-Regim. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, Herwarth v. Bittenfeld, Kommand. des Kadettenhauses zu Potsdam, am Ende vom 4. Bad. Inf.-Regim. Prinz Wilhelm Nr. 112, v. Siefart vom Kaiser Franz Garde-Grenad.-Regim. Nr. 2, v. Beczwarzowsky vom 4. Großherz. Hess. Inf.-Regim. (Prinz Carl) Nr. 118, v. Fragstein-Niemsdorff vom 1. Rheinisch. Infant.-Regim. Nr. 25, v. Wentzel vom Anhalt. Infant.-Regim. Nr. 93, Masuch vom 3. Großherzogl. Hess. Inf.-Regim. (Leib-Regim.) Nr. 117, Frhr. v. Kayserlingke vom 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88, Brill v. Hanstein vom 1. Rh. Inf.-Reg. Nr. 25, Stotten vom 6. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 43, John v. Freyend vom 2. Garde-Regim. zu Fuß, Bartenwerffer vom Generalstabe, v. Renthe-Fink vom 4. Thür. Inf.-Regim. Nr. 72, v. Unruhe, aggregirt dem Generalstabe der Armee &c., v. Schultzendorff vom 6. Pomm. Inf-Reg. Nr. 49, Baumann vom Neben-Etat des großen Generalstabes &c., v. Jarotzky vom Hannov. Füs-Reg. Nr. 73, v. Westernhagen, a la suite des Generalsstabe der Armee &c., v. Struenseee, vom 7. Ostpreuß. Inf.-Reg. Nr. 44, v. Hackewitz vom Generalstab, v. Möller vom Generalstabe, Frhr. v. Willisen, Kommandeur des Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, Graf Fincke v. Finckenstein, Flügel-Adjutant u. Commdr. des Garde-Jäger-Bats., v Stülpnagel, Flügel-Adjutant, v. Winterfeld Flügel-Adjutant, v. Lindequist, Flügel-Adjutant.

b) von der Kavallerie. Major Frhr. v. Rotsmann, persönl. Adjutant des Prinzen Alexander von Hessen und Rhein, Freiherr v. Seherr-Thoß vom Schles. Ul.-Reg. Nr. 2, Werckmeister vom Generalstabe, Zimmermann vom Rhein. Ul.-Regim. Nr. 7, Friedrich Prinz zu Hohenzollern, vom 1. Garde-Drag.Regim., v. Bülow, Flügel-Adjutant.

c) von der Feld-Artillerie. Major v. Schell, Commdr. des 1. Westf. Feld-Art.-Regmts, Nr. 7, v. d. Hude, Kommdr. des 2. Rhein. Feld-Art.-Regmts. Nr. 23.

d) von der Fuß-Artillerie. Major Michaelis, a la suite des Fuß-Art.-Regmts. Nr. 15 &c., v. Hartmann, Kommdr. des Brandenb. Fuß-Art.-Regmts. Nr. 3 (General-Feldzeugm.) v. Teichmann-Logischen, Kommand. des Magdeb. Fuß-Art.-Regimts. Nr. 4.

e) vom Ingenieur-Corps. Maj. v. Krause, Ingenieur vom Platz in Ulm, Maj. v. d. Mosel, Ingenieur vom Platz in Colberg, Mentzel, Kommandeur des Ostpreuß. Pionier-Bat. Nr. 1., Maj. Meyer, beauftragt mit der Funktion eines Abtheil.-Chefs im Kriegs-Ministerium, Maj. Bliesener, Ingenieur vom Platz in Neisse, Maj. v. Bergen, Kommandeur des Pionier-Bat. Nr. 15., Maj. Kauffmann, Ingenieur vom Platz in Thorn, Maj. Schultz, vom Eisenbahn-Regiment, Maj. v. Gaertner, Ingenieur vom Platz von Coblenz und Ehrenbreitstein.

f) vom Train. Maj. Eberhard, Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 15.

Den Charakter als Oberstlieutenant erhält: Maj. Winckelmann von der Land-Gendarmerie.

— Der „Börs.-Cour." bringt unter dem Datum des 23. d. M. folgende sensationelle Mittheilung:

Die Rede, welche der Abgeordnete Lasker am vorgestrigen Tage gehalten hat, hat, wie man uns aus authentischer Quelle mittheilt, eine Art Konflikt mit dem Reichskanzler zur Folge gehabt. Herr Lasker sprach sich, wie bekannt, darüber aus, daß der Reichskanzler nicht zur persönlichen Vertretung des Gesetzes anwesend sei und Fürst Bismarck, dem bekanntlich sofort die Vorgänge im Reichstage gemeldet wurden, glaubte aus den Laskerschen Worten den Vorwurf einer Pflichtwidrigkeit herauslesen zu müssen. Er schrieb infolge dessen an den Unterstaatssekretär Friedberg sofort einige Zeilen, in denen er ihn ersuchte, jenen Lasker'schen Vorwurf zurückzuweisen. Herr Friedberg aber replizirte, — so werden diese Details in parlamentarischen Kreisen erzählt, — daß er den Fürsten ersuche, diese Erwiderung persönlich zu thun. Darauf hin schrieb der Fürst an den Präsidenten, Herrn v. Forckenbeck einige Zeilen, in denen er erklärte, er würde nicht wieder eine Versammlung betreten, in welcher man ihn der Pflichtwidrigkeit geziehen habe. So stehen die Dinge und wir sind begierig, wie dieser neueste Konflikt zum Ausgleich oder zum Austrag kommen wird. In Reichstagskreisen hat der Fall selbstredend das außerordentlichste Aufsehen erregt.

— Die mecklenburg-schwerinsche Regierung hat bei dem Bundesrathe beantragt, die früheren Verhandlungen über die Fabrikatsteuer von Branntwein wieder aufzunehmen und einen betreffenden Gesetzentwurf unter Berücksichtigung der von ihr hervorgehobenen Grundsätze ausarbeiten und vorlegen lassen.

— Fast täglich lassen sich beim Justizminister Deputationen der größeren preußischen Städte anmelden, welche über die Vertheilung der demnächst einzurichtenden Landgerichte Gewißheit haben möchten und um Berücksichtigung der durch sie vertretenen Orte bitten. Der Minister hat auf alle Anfragen nur die stereotype Antwort, daß noch nichts Positives bestimmt sei und daß er einzelnen Bewerbern mit Gewißheit nichts versprechen könne. Von dem obersten Reichsgericht erfuhr man durch eine Aeußerung des Unterstaatssekretärs Friedberg in der Reichstagssitzung zuerst, daß es nach einer im preußischen Justizministerium angestellten Berechnung einen Umfang von 223 Stellen haben würde. Interessant würde es gewesen sein, wenn er hinzugefügt hätte, wie viele Hunderte von Präsidenten und Räthen der bisherigen höheren Gerichte nach ungefährer Schätzung bei der Neuorganisation mit ihrem vollen Gehalte pensionirt werden müssen, weil man ihnen keine ihrer früheren ensprechende Stellung anweisen kann.

— Betreffs der Arbeiterexzesse erhält die „Germ." folgende Zuschrift:

„In Bezug auf den Arbeitertumult auf dem Alexanderplatz habe ich Gelegenheit gehabt, Erkundigungen zu sammeln, welche mit den Zeitungsnachrichten nicht vollständig übereinstimmen. Vom Aufseher der auf dem Alexanderplatz mit dem Bau der Pferdeeisenbahn beschäftigten siebzehn Arbeiter habe ich erfahren, daß die Zahl der vom Unternehmer hierzu engagirten und beauftragten Polen aus Schlesien nur vier betrug; daß dieselben auch keinen billigeren Lohn bekamen, als ihre Kameraden, daß sie im Gegentheil sich, Dank ihrer Arbeitsamkeit, mehr verdienten, als ihre berliner Mitarbeiter. Es war unrecht seitens der berliner Arbeiter, von den polnischen zu verlangen, daß sie ihre Arbeit aufgäben. Unrichtig ist es aber, auch wenn hiesige Blätter sich bei dieser Gelegenheit Schlußfolgerungen erlauben, wie z. B. die „Volksztg." (Nr. 67) in Folgendem: „Die Veranlassung zu diesem Kravall sollen die Polen gegeben haben, die bekanntlich für einen so billigen Lohn arbeiten, den der deutsche Arbeiter, der nicht an solche Entbehrungen gewöhnt ist, wie diese Slavensöhne, sich in seiner Existenz bedroht glaubt." Der Aufseher hat mir versichert, daß diese 4 polnischen Arbeiter persönlich keine Veranlassung gegeben haben, daß sie ihrer Tüchtigkeit halber sogar höheren Lohn bekamen, als die Berliner, und daß sie jetzt von demselben Unternehmer an der Verbindungsbahn in Schoeneberg beschäftigt sind."

Im Weiteren gewinnt es den Anschein, als arbeiteten gewisse Elemente mit Gewalt auf einen „Putsch" hin. Das „Frdbl." berichtet:

Mittwoch Abend gegen 7 Uhr sammelte sich wiederum eine Sorte Menschen auf dem Alexanderplatz an, die wir unter die Kategorie der „Putschmacher" stellen müssen, es sind diese nicht mit dem sogenannten „Janhagel" zu vergleichen, sondern es sind Leute, wie man aus deren Reden hört, die Zwietracht zu säen suchen, um im Trüben fischen zu können. Diesen gesellten sich Neugierige zu, so daß die Ansammlung von Gruppen eine bedenkliche wurde. Die Behörde ließ daher den Alexanderplatz mit Energie zwischen 7 und 8 Uhr durch Schutzleute zu Fuß und zu Pferde mit blankgezogener Waffe säubern. Berittene Schutzleute säuberten die Trottoirs, so daß der Platz und die angrenzenden Straßen gegen 8½ Uhr Abends ein friedliches Bild darboten, wenn auch starke Schutzmannspatrouillen die Passanten im Fluß erhielten.

Leipzig, 20. März. Gestern ist von der hier erscheinenden sozialdemokratischen Zeitschrift „Vorwärts" die Nr. 33 vom 18. März wegen des an der Spitze derselben abgedruckten Gedichtes: „Märzgedanken", da dessen Inhalt gegen § 130 des Reichs-Strafgesetzbuches verstößt, auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft polizeilich in Beschlag genommen worden.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der zur Vorberathung des Laisant'schen Antrages über die Dienstzeit der Freiwilligen niedergesetzte Ausschuß der Deputirtenkammer hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, das Festhalten an der einjährigen Dienstzeit beantragt. Es läßt sich voraussehen, daß die Kammer diesem Beschlusse beitreten wird, umsomehr, als sie es nicht als ihre Aufgabe erachten kann, die mitten in der Ausführung begriffenen Organisationsarbeit zu stören. Angesichts der allgemeinen militärischen Verhältnisse in Europa ist kaum zu erwarten, daß Frankreich wieder auf ein Heersystem verzichten soll, welches nach langen und hartnäckigen Erörterungen erst vor wenigen Jahren als erste Lehre die Niederlage und als Symbol künftiger Hoffnung zur Annahme gelangte. Die Thieristische Auffassung — kleinere Heere mit langer Dienstzeit — von welcher obenein dahingestellt bleiben muß, ob sie für Herrn Thiers selbst Zweck oder Mittel ist, und die in ihm ihren letzten Vertreter findet, wird durch den Einfluß Gambetta's sowie durch die französische Militärverwaltung selbst vollständig paralysirt. Die Mühe, welche die „Republique française" darauf verwendet, die in Frankreich herrschende Verschwendung an Offizieren aller Chargen nachzuweisen, läßt darauf schließen, daß Herr Gambetta an dieser Stelle die allerdings unabweisliche Entlastung des Militärbudgets vornehmen will. — Das Urtheil in dem seit langer Zeit schwebenden Prozesse der Montalembert'schen Erben gegen den Pater Hyacinthe spricht sich zu Gunsten dieser Erben aus, befiehlt den Verlegern die Einstellung des Verkaufs des Werkes nach erfolgtem Verbote, spricht dem Pater Hyacinthe das Recht ab, das Werk: „Spanien und die Freiheit" zu veröffentlichen, ordnet das Aufhören dieser Veröffentlichung an und verurtheilt die Verleger und Herausgeber zu den Kosten der Veröffentlichung dieses Urtheils in fünf Blättern. — „Bien Public" kommt noch einmal auf die bereits erwähnte fette Ente, die Gerüchte von den zum Zwecke deutscher Spionage gestohlenen Militärpapieren zurück und behauptet, „der Diebstahl sei in der That vollführt und der Dieb heute verhaftet worden; die Papiere beträfen die Reserve und die Mobilisirung der Armee, und der Diebstahl sei bei dem jetzigen Kriegsminister Berthaut ausgeführt worden". — Die gerichtliche Untersuchung gegen die Nonne Vauthan in Saint-Leger, welche ein junges Mädchen, um es zu bestrafen, auf einen heißen Ofen setzte, dahin geführt hat, daß die gerichtliche Verfolgung angeordnet wurde, so ist die beabsichtigte Interpellation in der Kammer über diesen Fall bis nach erfolgtem Urtheil des Gerichts vertagt worden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. März. Bei allen diplomatischen Verhandlungen, welche seit dem Ausbruch des herzegowinischen Aufstandes Europa in Aufregung versetzt haben, zieht sich, so schreibt man der „K. Ztg.", wie ein rother Faden das allerdings vielfach übertriebene Mißtrauen Aller gegen Alle hindurch, der „elektrische Argwohn", wie der greise Carlyle es nennt. Namentlich ist es die Politik des deutschen Reiches, welche bei manchen Schwarzsehern die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der politischen Wirren nicht recht aufkommen läßt. Ihre Hauptnahrung erhalten die Verdächtigungen durch die oft kaum glaubhaften Entstellungen der Vorgänge auf politischem Gebiete in Deutschland, wie sie englische Berichterstatter zuwege bringen. So hat ein findiger Korrespondent des „Daily Telegraph in Berlin aus der Forderung von 105 neuen Hauptmannsstellen im Reichsbudget herauszurechnen verstanden, daß die deutsche Armee um 450,000 — schreibe vierhundert und fünfzigtausend Mann — vermehrt werden solle. Nachdem diese überraschende Entdeckung dem staunenden England verkündet war, wird sie, ohne daß ein Versuch gemacht wird, die Zuverlässigkeit einer solchen geradezu albernen Nachricht zu prüfen, obgleich der Unsinn zu klar zu Tage liegt, von vielen Blättern nachgedruckt und mit schwermüthigen Betrachtungen über das verderbliche Anwachsen des Militarismus, „unter dem das arme Deutschland seufze", begleitet. Da man in England nicht zu wissen scheint, daß der sogenannte dreizehnte Hauptmann nur zur Verstärkung des Regimentsstabes geschaffen werden soll, ist es natürlich nur der vom Fürsten Bismarck geplante Ueberfall Frankreichs durch Deutschland, weswegen abermals 450,000 Deutsche die Muskete schultern sollen; hinzu kommen dann vielleicht gar noch heimliche Pläne des deutschen Kaisers auf eine Weltmonarchie u. s. w. Die 105 neuen Hauptleute sind es aber nicht allein, die John Bull in Staunen und Schrecken

---

Theater.

Zur Feier des kais. Geburtstages veranstaltete das Interimstheater am 22. d. eine Festvorstellung, die zahlreich, namentlich auch von Militär, besucht war. Eine „Festouverture" leitete einen szenischen Prolog von Sylvia Brand ein. Auf der Szene stand neben der Büste des Kaisers die geharnischte Germania (Frl. Valmore) und erflehte vom Geschick ein besonderes Geschenk für den verehrten Monarchen. Da hüpfte in anmuthigem Kostüm der Frühling (Frl. Herrmann) herein, gab sich als das erflehte Geschenk zu erkennen und legte einen Kranz auf die Estrade, welche die Büste trug. Noch einige Worte der Germania und der Vorhang fiel, indeß das Orchester die Nationalhymne anstimmte. Der Prolog war recht naiv, aber das festlich gestimmte Publikum nahm den Willen der Dichterin für die That und applaudirte. Leider war die Germania ihrer Rede nicht ganz sicher, was besonders bei einer derartig festlichen Gelegenheit auffallen mußte. Nach sehr langer Pause begann dann das alte, oft gesehene Lustspiel: „Der alte Fritz und die Jesuiten" (auf dem Zettel in „Der alte Fritz und seine Zeit" umgetauft), das ebenfalls ungenügend vorbereitet zu sein schien. Wenigstens war der Theil der Darstellung, den wir gesehen haben, nicht eben festgemäß zu nennen.

Am nächsten Sonntag findet zum Gedächtniß Beethoven's — am Montag ist bekanntlich sein fünfzigjähriger Todestag — eine Vorstellung statt, von der wir hoffen wollen, daß sie gelungener ausfällt. Es ist dazu das schon neulich erwähnte Volksstück „Beethoven" von Hermann Schmid bestimmt worden. In den Zwischenakten wird die verstärkte Kapelle Kompositionen des großen Meisters zum Vortrag bringen. Die Aufführung erfolgt zugleich zum Benefiz für Herrn Horny, der namentlich in seiner Eigenschaft als Komiker beliebt geworden ist, sich aber auch sonst als verwendbare Kraft erwiesen hat.

E.

Kaisers Geburtstag in Berlin.

Zur Ergänzung der bisherigen Nachrichten über die Feier des kaiserl. Geburtstages in der Hauptstadt geben wir zunächst die Beschreibung wieder, welche die „N. Z." von dem Geburtstagstische des Kaisers entwirft. Sie schreibt:

Im Empfangszimmer der Kaiserin waren die Gaben aufgebaut, mit denen die königliche Familie den Kaiser erfreute. Die Kaiserin verehrte ihren Gemahl ein Postament von schwarz polirtem Ebenholz mit eingelegten Früchten, eine Gartenvase aus getriebenem Zink, zwei prachtvolle eiserne Kandelaber, zwei Porzellanleuchter mit bronzenem Auffatz, einen kleinen niedrigen kornblumenblauen Tisch, eine Bücheretagere mit japanesischer Malerei und eine äußerst geschmackvolle Wanduhr mit Konsole. Das kronprinzliche Paar überrreichte ebenfalls eine Uhr und einen kunstvollen, aus vergoldeter Bronze gefertigten Ständer in Buchform mit den Photographien der Kinder, Schwieger- und Enkelkinder des Kaisers. Als Geschenk des Großherzogs und der Großherzogin von Baden standen zwei herrliche Majolicavasen auf dem Tische, ferner zwei kunstvolle Porzellankannen Tellern, ein eiserner Dreifuß, ein fliegender Merkur, eine römische Lampe und in blauem Sammetrahmen eine Aquarellzeichnung, die in reichen Blumenarabesken die Photographien des kronprinzlichen und des großherzoglichen Paares mit sämmtlichen Enkeln zeigt; die mit feinem Geschmack und künstlerischem Verständniß ausgeführte Malerei deutet darauf hin, daß die kunstsinnige Hand der hohen Geberin dieselbe geleitet und ausgeführt. Die großherzoglich weimarschen Herrschaften überraschten den Kaiser mit einem der edelsten Antike nachgebildeten Lampenständer aus Schmiedeeisen. Die reichen Gaben, die dem Kaiser von den Hofstaaten, der hohen Aristokratie, sowie von zahlreichen Verehrern zugegangen waren, füllten das blaue Vortragszimmer. Die Fürstinnen des Landes, die Damen des hohen Adels und Hofes hatten sich meist durch Bouquets empfohlen, die an Pracht mit einander wetteiferten. Halb zwischen Blumen versteckt lagen und standen eine große Auswahl von Geschenken, unter denen zunächst eine Riesenwurst aus Braunschweig den Blick auf sich lenkt. Rechts von ihr grüßten drei geschmackvoll aufgethürmte Baumkuchen, zwischen denen eine Etagère mit feinsten Knallbonbons und Konfituren sich befand. Ein Messerschmied aus Solingen hatte vor Monaten im Hohenzollernmuseum unter den Reliquien von König Friedrich Wilhelm III. eine Scheere entdeckt, die er damals als Geselle für den König auf Bestellung gearbeitet. Das Wiedererblicken der Scheere an diesem Orte rührte den Mann so tief, daß er sich sofort entschloß, dem Kaiser zum achtzigsten Geburtstag ebenfalls eine Scheere zu verfertigen und selbst zu überbringen. Dieselbe zeigte sich als ein äußerst kunstvoll gearbeitetes Meisterstück. Auf einem Stuhle lag eine herrliche Aquarelle von Babelsberg, von reich geschnitztem Holzrahmen umfaßt. Ein kleines Reiterstandbild des Kaisers war im Hintergrund zu blicken, daneben stand ein Barometer in breitem Eichenholzrahmen; ein Künstler hatte „den erwachenden Morgen des 22. März" in anmuthiger Frauengestalt wiedergegeben. Ein kleiner Tisch zeigte imitirte alte venetianische Flügelgläser. Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen hatte das erste Exemplar der für Gauß' hundertjährigen Geburtstag (30. April) bestimmten Denkmünze überreicht. Ein blaues Sammetkissen war reich mit goldenen Arabesken gestickt, welche ein „W" in zierlichem Bogen umspannten; dicht daneben hatte ein fein geschnitzter Holzteller mit der Umschrift „Heil Dir im Siegerkranz" seinen Platz gefunden. Auf dem Teller selbst stand noch auf kunstvollem Unterbau ein mächtiges Osterei. Den Mitteltisch zierten wie alljährlich mächtige Schalen voll Trüffeln, Kartoffeln, Bohnen, Erdbeeren und Kirschen, sämmtlich aus den königl. Gärten von Sanssouci. Noch eines sinnigen Geschenkes von Künstlerhand sei gedacht, einer Aquarelle. Hoch oben in Himmelshöhen schweben, von den Strahlen der aufgehenden Sonne umleuchtet, eine Anzahl Engel, die der halb sichtbaren deutschen Kaiserkrone noch vollends die Schlafmütze des weiland deutschen Michels abzuziehen sich bemühen. Links läuten aus Kaiserglocken und ähnlichen Blumen Engel Ruhm und Preis zu des Kaisers Geburtstag; rechts lösen Engel als Kanoniere Geschütze, deren Schlünde aber keine tödtlichen Geschosse, sondern — Kornblumenkränze in mächtigem Bogen auf das Palais des Kaisers niederregnen lassen, das zwischen dem Pulverdampfe sichtbar wird.

Der Verein der berliner Künstler hat dem Kaiser und König ein prachtvoll ausgestattetes Gedicht überreicht. Dasselbe war, wie das „Frdbl." schreibt, in der königl. Staats-Druckerei auf einem großen Pergamentblatt gedruckt und nach einem Entwurf von A. v. Werner von den Künstlern Breitbach, Döppler jun., Ehrentraut, Scarbina und Schrödel meisterhaft in Aquarell mit Emblemen umgeben. Das Gedicht selbst von Julius Wolff gedichtet, lautet:

Wem es beschieden war, ein Reich zu schaffen,
Wer siegreich aus dem Kampf sein Volk geführt,
Das Volk der Denker und das Volk in Waffen,
Dem hat ein Genius Stirn und Brust berührt.
Die Deutsche Krone, wie auch Stürme weh'n,
Die trägst Du, Herr, in Deinen hohen Tagen,
Doch wolltest jeden Kranz Du heute tragen,
Für Dich gewunden, jedes Herzens Schlagen
Für Dich ermessen, jeden Trunk bestehn,
In heißen Dankes Durst Dir zugebracht, —
Es ginge über Deine Kaisermacht.

Mehrer des Reichs und des Gesetzes Hüter!
Sieh unter allem Volk, Dir unterthan,
Die frei'sten und die froh'sten der Gemüther
Der heitren Künste heitre Jünger nah'n!
Die Letzten nicht in aller Liebe Drang,
Woll'n wir uns Deiner Weisheit treu verbünden,
In Erz und Marmor Deinen Ruhm verkünden,
Ihm unsrer Farben Lebensgluth entzünden
Und Deine Thaten preisen im Gesang.
An diesem Tag, wer wollte seitwärts stehn?
Es soll der Sänger mit dem König gehn.

Sieh, hoher Herr, die Fahnen weh'n und rauschen
Von Hohenzollerns Sonnenglanz erhellt!

gesetzt haben; um das Maß von Deutschlands Schuld voll zu machen, muß das „arme, gedrückte Elsaß-Lothringen“ auch herhalten. Die langathmigen Expektorationen der Herren Simonis, Guerber und Konsorten haben selbst auf der grünen Insel gläubige Zuhörer gefunden. Ein belfaster Organ, „The Northern Whig“, leistet in einem Leitartikel das Höchstmögliche, was man von einer Philippika gegen Deutschland erwarten kann. Ausgehend von den, wie er sagt, unberechtigten Klagen der Irländer über englischen Druck kommt der Verfasser jener Stilübung zu einem Vergleich der Lage Irlands und Elsaß-Lothringens. „Deutschland handelt in Elsaß-Lothringen schlimmer als die Eroberer aus alten barbarischen Zeiten“, ruft der englische „Publizist“ aus. „Man erwartet von dem deutschen Reichskanzler, daß er von seinem Lande das Odium der Bedrückung wegnehme; aber Fürst Bismarck ist der Deutsche der Deutschen und mag vielleicht denken, daß jede Behandlung für niedergeworfene Franzosen gut genug sei!“ — Englische Zeitungen veröffentlichen einen Brief von Karl Blind über die orientalische Frage, worin u. A. gesagt wird: „Indem man sich bemüht, für Rußland eine goldene Rückzugsbrücke zu bauen, möge man Acht geben, daß der Czar sie nicht nach einiger Zeit als Drehbrücke für den Uebergang über den Pruth benutzen kann.“ Der Verfasser spricht seine feste Ueberzeugung aus, daß Rußland, wenn es zum Kriege schreite, allerdings abermals geschlagen werden und noch schwerere Verluste, als durch seine letzten Kriege, erleiden würde. Allein im Interesse der Menschlichkeit und des Fortschrittes hält er es nicht für wünschenswerth, daß ein Kampf entbrenne, der allmälig Europa und große Theile Asiens mit Blut überschwemmen würde. Die Kriegsgefahr — bemerkt Karl Blind — nehme zu oder ab, je nach dem Maße der größeren oder geringeren Festigkeit, die England in Bezug auf die Wahrung der Verträge von 1856 entwickle.

Rußland und Polen.

In dem moskauer Kriminalprozeß der „Couerbuben“ wurde am 17. d. M. das Urtheil verkündet und lautet folgendermaßen: 8 Angeklagte wurden zur Ansiedelung nach Sibirien verbannt, 7 wurden einfach nach Sibirien verwiesen, einer ins Gouvernement Olonetz. Breschtsch, Panassewitsch, Silbermann und Neositow sind zur Einschließung in Arrestanten-Abtheilungen verurtheilt; Jerganjanz zu 1 Jahr und 4 Monat Zuchthaus, Dolgorukow zu 8 Monat Arbeitshaus; zu Gefängnißstrafen wurden verurtheilt: Sobolew auf 6 Monate, Brjuchatow 4 Monate und Sussjetzki 2 Monate; ferner wurde Peter Kalustow zu 3 Monat Arrest im Gefängniß und Tschistjakow zu 100 R. Geldstrafe verurtheilt. 2 Angeklagte wurden mithin freigesprochen.

Der zweite Nihilistenprozeß, welcher vor dem Senate zu St. Petersburg geführt wird, erregt noch größere Aufmerksamkeit, als der erste, welcher gegen die Tumultuanten des Nikolaustages gerichtet war. Am 16. d. erschien selbst der greise Reichskanzler, Fürst Gortschakoff, trotz seiner jetzigen Kränklichkeit und Arbeitsüberhäufung im Gerichtssaale, um den Vortrag des Staatsanwaltes anzuhören, ebenso erschien er am folgenden Tage. Wie das „N. W. Tagblatt“ meldet, wurden an einem der letzten Verhandlungstage plötzlich 18 Personen aus dem anwesenden Publikum verhaftet und auf Befehl des Justizministers in Untersuchung gezogen. Es sollen dies ebenfalls Mitglieder der Nihilistenverschwörung sein.

Türkei und Donaufürstenthümer.

General Ignatieff hat London bereits verlassen und ist nach Paris zurückgekehrt, ohne den Abschluß der Verhandlungen über das Protokoll erreicht zu haben. Die letzteren schweben noch und wenn auch die Hoffnung auf ihren Erfolg noch nicht allseitig aufgegeben wird, so verhehlt man sich die Schwierigkeiten nicht, die in der Abrüstungsfrage, wie diese nun einmal gestellt ist, verborgen liegen. Laut den Nachrichten des Temps sind die von Rußland verlangten Abänderungen in dem zwischen Derby und Schuwalow vereinbarten Protokoll folgende: In der von Schuwalow vorgeschlagenen Fassung hieß es: „les puissances insistent de nouveau sur le désir, de voir mettre immédiatement à l'execution les reformes“. Die von Derby vorgeschlagene Abänderung lautete: „les puissances affirment de nouveau leur désir . . . .“ Fürst Gortschakow antwortete, er lege Gewicht auf das Wort: „insister“ Nach demselben Blatte verlangt Rußland unter Anderem auch die Forderung der von der Konferenz als nöthig erklärten Reformen in allgemeinen Ausdrücken statt der einzelnen Aufzählung dieser Reformen.

Auch die montenegrinischen Friedensverhandlungen haben noch zu keinem Resultat geführt. Der Schwerpunkt für diese Verhandlungen liegt somit in der Frage von Niksic, welches bekanntlich von den Montenegrinern seit längerer Zeit „auf Aushungerung“ belagert wird, jedoch während der Waffenruhe von ihnen verproviantirt werden mußte. Die Türkei scheint entschlossen, in diesem Punkte nicht nachzugeben, wohl in der Hoffnung, daß die Veste sich halten wird. Es bleibt abzuwarten, ob die Montenegriner daraus die conditio sine qua non des Friedensausschlusses machen. Inzwischen ist der Waffenstillstand wieder verlängert worden; es war dies allerdings unumgänglich wenn die Absicht vorhanden ist, Frieden zu schließen. Bis jetzt stehen sich die Gegensätze noch unvermittelt gegenüber. In der Voraussicht, daß es wieder zum Kampfe kommen werde, hat Fürst Nikola alle Grenznahien-Bataillone mit der ausdrücklichen Bestimmung zu den Fahnen berufen, daß dieselben am 21. d. Morgens auf den ihnen zugewiesenen Positionen sich einzufinden haben. Die Bataillone aus dem Innern des Landes haben die Weisung erhalten, am 23. d. Früh zur albanischen, resp. herzegowinischen Grenze abzumarschiren. Am 23. wird also das ganze montenegrinische Heer Gewehr bei Fuß stehen. Der Fürst selbst hat für den 26. d. sein Eintreffen bei den Truppen in Medun in Aussicht gestellt.

Die herzegowinischen Insurgenten haben den Ablauf des Waffenstillstandes gar nicht abgewartet. Dieselben haben sich bereits im Banjanigebiete konzentrirt und Streifzüge ins Innere der Herzegowina unternommen.

Eigenthümlich gestalten sich die Verhältnisse in Bosnien. Oberst Despotovitsch, der den serbischen Dienst gekündigt hat, erklärt jetzt in einem Manifest an die Bosniaken, in welchem er diese zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auffordert. Serbien habe den Insurgenten nichts geholfen und sein Rückzug vom Schauplatz werde ihnen nichts schaden. Despotovitsch soll augenblicklich über ziemliche Geldmittel verfügen, die ihm aus Rußland zugeschickt worden. Wenn der bosnische Aufstand, wie vorauszusehen ist, wieder große Verhältnisse annimmt, so wird die Regierung in Belgrad die Rückwirkung hiervon an ihrer Grenze kaum aufzuhalten vermögen. Daß gar an die Stelle des montenegrinisch-türkischen Waffenstillstandes bald der Friede treten werde, ist kaum mehr zu hoffen. Nikita hat die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vielmehr so fest ins Auge gefaßt, daß er, wie oben berichtet, bereits seinen Truppen Befehl zum Abmarsch an die Grenzen gegeben und sein eigenes Erscheinen in Medun bei den Truppen für den 26. d. Mts. in Aussicht gestellt hat. Unter diesen Umständen rückt die Möglichkeit der türkischen Abrüstung in die Ferne und damit die Vorbedingung für die Abrüstung Rußlands.

Konstantinopel. Eine türkische Parlamentsskizze, wenn auch vor der Eröffnung des Parlaments, in welchem man sich in 16 verschiedenen Sprachen „zur Ordnung“ rufen wird, geschrieben, liefert das wiener „Fremdenblatt“ in nachfolgendem v. 15. d. datirten Schreiben ihres konstantinopler Korrespondenten:

„Von allen Seiten beginnen schon die neuen Landboten nach der Hauptstadt zu strömen, um hier die Eröffnung des ersten ottomanischen „Parlamentes“ durch ihre Gegenwart zu verherrlichen. Ich sage verherrlichen, eigentlich sollte es heißen, verschönern, denn diese Leute werden dem Thronsaale, in dem die Thronrede verlesen wird, in ihren verschiedenen und mitunter auch höchst pittoresken Trachten und ihren nicht minder mannigfaltigen und bunten Kopfbedeckungen ein höchst romantisches Aussehen verleihen und die Feier des Tages desto imposanter und anziehender machen. In unseren Regierungskreisen herrscht natürlich über die Ankunft dieser Volksvertreter hier große Freude, da man hofft, daß es unter deren Mitwirkung gelingen werde, dem Reiche den Frieden zu erhalten und dessen arg verfahrenen Finanzkarren wieder in's rechte Geleise zu bringen. Es ist daher kein Wunder, wenn der Großvezier, kaum daß hier ein Dampfschiff mit Passagieren in den Hafen oder ein Personenzug in den Bahnhof eingelaufen, sogleich einen seiner Sekretäre an die Landungsbrücke oder in den Wartesalon schickt, um sich hier erkundigen zu lassen, ob wieder einige Deputirte angekommen sind, woher sie kommen, wie sie heißen und wo sie wohnen. Uebrigens lassen es auch die Deputirten an Aufmerksamkeiten gegen diesen Staatsmann und seine anderen Ministerkollegen nicht fehlen, da sie sich gleich nach ihrer Ankunft hier beeilen, Ersterem gewöhnlich persönlich ihre Aufwartung zu machen und bei Letzteren wieder ihre Visitkarten (!) abzugeben. Ohne Ausnahme stellen sie sich aber dagegen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Achmed Vefik Effendi, persönlich vor, um ihm ihre Ehrfurcht zu bezeugen und die nöthigen Anweisungen über die Wahl ihrer Sitze im Verhandlungssaale, über die Abgabe ihrer Kreditive u. s. w. entgegenzunehmen. Von ihrem Präsidenten begeben sich dann die Abgeordneten gewöhnlich in den Sitzungssaal, um denselben vor Allem zu besichtigen und sich dann auch einen Sitz daselbst auszuwählen und nach „parlamentarischem“ Gebrauche ihn sogleich mit ihrer Visitenkarte zu belegen. Viele Abgeordnete, besonders die aus dem Innern der asiatischen Türkei kommen, kennen übrigens selbstverständlich den Gebrauch der Visitenkarten noch nicht, denn an vielen Sitzen finden wir nur einen einfachen Zettel angeklebt auf dem der Name des betreffenden Abgeordneten geschrieben steht., Manchmal findet man auf so einem geschriebenen Zettel zugleich auch den Namen des Vaters und des Großvaters des Deputirten angegeben und dann heißt es gewöhnlich: „N. N., Sohn des N. N., Sohn des NN., den (die) Gott noch lange erhalten möge.“ Was nun die zukünftige Gruppirung der Abgeordneten betrifft, so höre ich, daß es unter denselben zwei Parteien, eine ministerielle und eine oppositionelle, geben wird. Da es aber bei den Verhältnissen in der Türkei, für jetzt wenigstens, eine eigentliche Opposition nicht geben kann, da doch selbst die Minister bekennen, daß die Staatsverwaltung bis jetzt eine recht traurige war und daß dieselbe daher vom Grunde aus reformirt werden müsse, und zumal es von den Ministern noch gar nicht bekannt ist, welche Stellung sie der Volksvertretung gegenüber einnehmen werden, so wird sich die Opposition wahrscheinlich einstweilen darauf beschränken, zu fordern, daß die versprochenen Reformen rasch und vollständig durchgeführt würden, während ihre Gegner wieder beantragen werden, man möge auch diese Angelegenheiten der Entscheidung des Ministerraths anheimstellen und demselben hierin nicht vorgreifen. Daß es an Rednern hier nicht fehlen wird, versteht sich von selbst, da die Rhetorik noch heute eine hochgeachtete Wissenschaft im Oriente ist und sogar in den Schulen gelehrt wird. Selbst die Beduinen wählen sich keinen Stammeshäuptling, bevor sie wissen, daß ihm die Rede „wie Honigseim von den Lippen fließt, und daß seine Worte wie ein erfrischender Regen auf die Zuhörer niederträufeln.“

Parlamentarische Nachrichten.

* Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher derselbe gebeten wird, dem in der Presse angezeigten Projekte der Errichtung einer Reichsdruckerei die Genehmigung nicht zu ertheilen; jenes Projekt soll bekanntlich in Verbindung mit dem Ankauf des v. Decker'schen Grundstücks entstanden sein. Die Petenten fürchten bei Ausführung jenes Projekts die Ausdehnung der Staatsindustrie zum Nachtheil der Privatindustrie, ein Vorgehen, welches zuletzt auf die Anerkennung der Staatsomnipotenz in wirthschaftlicher Beziehung hinauskomme; der Verwirklichung solcher Prinzipien sei entgegenzutreten. Gerade die Druckerei sei durch die Privatindustrie zu einer Vollkommenheit gebracht, welche das Diktum „billig und schlecht“ ausschließe. Wenn der Staat auch nur damit anfange, die für seinen Bedarf erforderlichen Einrichtungen sich zu schaffen, so werde nicht ausbleiben, daß er dieselben auszunutzen suche, auch für andere, zunächst für Gemeinden, Korporationen 2c. produzire und die verwandten Geschäftszweige von der Lithographie bis zur Papierfabrikation, ja bis zum Buchhandel hereinziehe. Eine Reichsdruckerei werde so groß sein müssen, daß sie für das allgemeine Verhältniß zwischen Prinzipal und Gehülfen, namentlich für die Arbeitslöhne, in guten Zeiten zum Nachtheil der Prinzipale und des Publikums, in flauen zum Nachtheil der Arbeiter, die Norm geben werde. Die Konkurrenzfähigkeit der Privatindustrie werde vernichtet werden, was nicht Aufgabe des Staates sein könne; und trotzdem werde Reichskanzleramt, Post-, Telegraphenverwaltung, Reichstag 2c. nicht besser und billiger bedient sein, als jetzt. Aus allen diesen Gründen möge jenem Projekte die Genehmigung vom Reichstage versagt werden.

* Gestern (21. d.) wurde von der Wahlkommission des Reichstages einstimmig beschlossen, die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Hasenclever im 6. berliner Wahlkreis zu beantragen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 23. März.

— Dem **Weihbischof Janiszewski** ist, wie der „Kuryer Poznański“ erfährt, am gestrigen Tage die Anklageakte auf Amtsniederlegung zugleich mit der Aufforderung, am 11. April vor dem

---

Sieh unser Banner auch sich freudig bauschen,
Von der Begeistrung Sturmeshauch geschwellt!
Du kennst sie, Herr, des Schaffens große Lust,
Denn Du, Du schufst sie selber, die Geschichte,
Die wir im Bild, im ehernen Gedichte
Der Nachwelt zeigen im verklärten Lichte;
Dein Denkmal aber steht in Volkes Brust.
Die Künste schirmen, das ist königlich,
Die deutsche Kunst, Herr Kaiser, grüßet Dich!

Ueber demselben sind die Jahre 1797 und 1877 in matten Farben sinnreich durch Engel verwoben, welche die Jahreszahlen mit Kornblumenkränzen schmücken. An der linken Seite des Gedichtes thront oben die Viktoria, umgeben von Trophäen, welche Engel befestigen. Darunter erscheint das Portrait des Kaisers in Medaillonform, von zwei Genien gehalten. Am Fuße stehen drei Figuren: die Malerei, Bildhauerei und Dichtkunst darstellend, während daneben Männer in mittelalterlicher Tracht, die blau-weiße Fahne und den Pokal schwingend und zum Kaiser aufblickend, die Künstlerschaft repräsentiren. Knaben und Mädchen winden hinter ihnen Blumenguirlanden. Das Bild wird abgeschlossen durch das blau-weiße Wappen der berliner Künstlerschaft.

Ein zweites Blatt enthält folgende Widmung: „Sr. Majestät Wilhelm, König von Preußen, Deutscher Kaiser, zur achtigjährigen Geburtstagsfeier in Treue und Ehrfurcht allerunterthänigst dargebracht vom Verein berliner Künstler.“

Ein Meisterstück der Buchbinderkunst ist der kolossale Deckel zu dem Gedicht, welcher in dem Atelier des Hofbuchbinders Collin hergestellt ist.

Der Hoflieferant und Weinhändler Friedrich Schulze hat ein Aquarium gespendet, 1 Meter im Quadrat, gefüllt mit 80 Fischen, welche in klarem durchsichtigen Aspic schwimmend, zum Verspeisen zurecht gemacht sind. Aus der einen Ecke steuert ein Dreimaster von Bisquit und Marzipan durch zwei Felsen der Mitte zu, vor sich schöne Gold-Orfen, kleine Silber-Orfen und prächtige Karpfen treibend. Der Behälter ist mit Blumen-Guirlanden umwunden, mit Austern und Muscheln ausgelegt, und 4 Adler, umgeben von schwarzweißen und schwarzweißrothen Fähnchen, schmücken die Ecken. Die 80 Fische sind folgende: 1 Aal, 4 Hechte, 5 Zander, 3 Dorsche, 1 Steinbutte, 1 Scholle, 2 Quappen, 2 frische Heringe, 1 Stint, 4 Lachsforellen, 5 Gebirgs-Forellen, 1 Madit-Maräne, 3 Barsche, 4 Bleie, 2 Karpfen, 6 Plötzen, 4 große rothe Orfen, 4 große schwarze Orfen, 2 Stück 2jährige rothe Orfen, 5 Stück 1jährige rothe Orfen, 6 Schleie, 6 Gründlinge, 2 Stück Krebse, 2 Aalraupen, 2 Kaulquappen, 1 Seezunge, 1 Illei.

Der „Post“ zufolge soll eine französische Champagnerfabrik in der Champagne dem Kaiser einen Korb mit 30 Flaschen Champagner geschickt haben, welche das Etikett tragen: Vin impérial — Croix de fer.

Den Beschluß des Tages machte die Illumination. Dieselbe war glänzend, allgemein aber nur in den hauptsächlichsten Straßen. Originelle und überraschende Arrangements sah man, wie der „Börs.-Cour.“ berichtet, nur sehr wenige. Einen der Hauptanziehungspunkte bildete die Reichsbank, die zum ersten Male in leuchtendem Lichterglanze strahlte. Auf dem First leuchteten aus den, von Greifen bewachten Vasen helle Flammen hervor und vor dem Portal war noch ein zweites Portal aus Gasflammen, dessen Abschluß die Wappen der drei größesten deutschen Staaten bildeten, nachgebildet. An der Seite nach dem Hausvogteiplatze zu war die Loggia im ersten Stock bengalisch erleuchtet. Der Rathhausthurm in seiner rothen elektrischen Beleuchtung überstrahlte den größesten Theil der Stadt und bot einen prächtigen Anblick. Das Zeughaus — die künftige Ruhmeshalle — trug ebenfalls einen reichen, der Architektonik des Gebäudes angepaßten Lichtschmuck, das kronprinzliche Palais zeigte einen, eine volle Etage hohen Adler aus Gasflammen. Die Straße „Unter den Linden“ zeigte — außer dem Palais des Kaisers selbst — wohl kein Gebäude, dem der strahlende Lichtschmuck fehlte. Besonders auffallend war das Hotel de Rome und das Haus des Hofjuweliers Friedberg.

Einen prachtvollen Anblick gewährte die Nationalgalerie, deren schöner Treppenbau von weißem, die Säulenhalle von rothem bengalischem Lichte erleuchtet war, während zwischen den Säulen Kandelaber in griechischem Styl ihr Licht leuchten ließen. Von schönster Wirkung war auch die rothe bengalische Beleuchtung der Fresken des alten Museums, von denen die griechischen Säulen sich ernst und stimmungsvoll abhoben. Die „alte Börse“, die jetzige Bergakademie zeigte eine Sonne und an beiden Seiten in Gaslicht die Symbole des Bergbau's, Hammer und Schlägel. Ach, aber die Symbole wollten nicht recht leuchten. Es bläst auch gerade hier ein gar zu scharfer Wind von der „neuen“ Börse in der Burgstraße herüber!

Diese selbst hatte in gewohnter Weise die Laternen am Spreeufer in leuchtende Kaiserkronen mit bunten Lampions gefüllt, verwandelt. — Mit dieser Linie hörte aber so ziemlich der Lichterglanz auf. Von einer allgemeinen Betheiligung der wirklichen Bürgerschaft war nicht recht die Rede und so lagen denn die Nebenstraßen, zumal jenseits der Spree in dem gewohnten Dunkel reichshauptstädtischer Laternenbeleuchtung. Im Westen der Stadt war dies einigermaßen anders. Im Thiergarten waren viele Häuser erleuchtet, besonders trat das des Ministers Friedenthal hervor. — Seine Kollegen, die innerhalb der Stadt wohnen, die vom Kultus, vom Handel, von der Justiz und der Finanz, standen ihm natürlich nicht nach. Auch das Reichskanzlerpalais und das neue Gebäude des auswärtigen Amtes strahlten im hellsten Glanze von allerlei Gas-Arrangements. Reichstag, Abgeordneten- und Herrenhaus waren selbstredend ebenfalls an diesem Abend außerordentlich — „erleuchtet“

Wie schon erwähnt, waren die originellen Arrangements selten. Ein wackerer Buchbindermeister in der Kurstraße hatte in seine Ladenthüre einen riesigen Türken aus Pappmaché gestellt und daneben zeigte — einigermaßen zusammenhanglos — ein Transparent schwunghafte Verse mit folgendem Anfang:

In Pappe und Kleister
Da bin ich wohl Meister
Kann Deutschland im Kleinen
Durch Kleister vereinen.
Doch Wilhelm, mein Kaiser,
Der war noch viel weiser,
Er hat mich bemeistert,
Im Großen gekleistert.
Es half ihm der Bismarck, ein tapf'rer Gesell,
Er rührte den Kleister, er macht' das Modell 2c. 2c.

Die öffentlichen Gebäude entfernten die Illumination pünktlich um 10 Uhr. Das Gewoge der Hunderttausende auf den Straßen aber dauerte noch lange fort, doch sind Ruhestörungen nicht vorgekommen. Allerdings durchzogen Trupps von zwei- bis dreihundert junger Burschen die Straßen, reihenweise und Arm in Arm marschirend, die sich alle in derselben Richtung, vom Brandenburger Thor her, am Schloß vorbei bewegten und sich dann in der Königsstadt verloren. Alle diese Trupps bestanden aus halbwüchsigen Burschen von 16 bis 20 Jahren, die allerlei Lieder heulend, einherzogen. Vor den festlich hell erleuchteten Fenstern des Schlosses, in dessen Innerem die große Hoffestlichkeit stattfand, machten sie an der Seite der „Schloßfreiheit“ Halt und gaben ihrer etwas zweifelhaften Begeisterung durch Heulen, Schreien und Pfeifen Ausdruck, um sich dann schnell wieder zu verziehen. Die Polizei schritt nicht ein. Auf dem Alexanderplatz blieb Alles ruhig. Vielleicht etwas stärkere Ansammlungen auf dem jeglicher Illumination entbehrenden Platze, starke Polizei-Patrouillen, die das Stehenbleiben verhinderten, — das war an dieser Stelle Alles. Vor dem Schloß auf dem Schloßplatze, hatte man einen sehr starken Trupp berittener Schutzleute postirt.

* **Kapitän Boyton.** Rom, 15. März. Kapitän Boyton hat sich zuletzt doch auch durch die Haifische nicht von dem Versuche abhalten lassen, mit seinem Apparate die Meerenge von Messina zu durchschwimmen. Wie er unterm 10. d. dem „Fanfulla“ selbst telegraphirte, traf er Samstag früh, trotz des sehr bewegten Meeres und nur einmal von einem Haifische, dessen er sich glücklich erwehrte, belästigt, wohlbehalten in Messina ein.

kirchlichen Gerichtshof zum Termin zu erscheinen, eingehändigt worden.

r. **Personalveränderungen im V. Armee-Corps.** von Scheliha, Oberst und Kommandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade, zum Generalmajor befördert. v. Kornatzki, Oberst-Lieut. von der Armee, v. Awehde, Oberst-Lieut. und Kommandeur des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regim. Nr. 46, Graf v. Pfeil, Oberst-Lieut. der Kavallerie und Präses einer Remonte-Ankaufs-Kommission, zu Obersten befördert. v. Steinwehr, Major im Westfälischen Füsilier-Regiment Nr. 37, v. Kczewski, Major und Kommandeur des 1. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5, Malotki v. Trzebiatowski, Major im Königs-Grenad.-Reg. Nr. 7, v. Kleist, Major und Kommandeur des Westpreuß. Kürassier-Reg. Nr. 5, zu Oberst-Lieutenants befördert. v. Strantz, Oberst-Lieut. und Kommand. des Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 mit der Uniform des Pos. Ulanen-Regts. Nr. 10 zu den Offizieren von der Armee versetzt, v. Rexin, Rittmeister und Komp.-Chef im Hannoverschen Train-Bataillon Nr. 10 unter Beförderung zum Major, zum Kommandeur des Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 ernannt. v. Schmidt, Sec.-Lieut. v. 1. Westpr. Grenad.-Reg. Nr. 6 in das 5. Pommersche Inf.-Reg. Nr. 42 versetzt. Herrmann, Prem.-Lieut. vom 2. Leib-Huf.-Reg. Nr. 2 in das Badische Train-Bat. Nr. 14 versetzt. Schulz von Dratzig, Sec.-Lieut. vom 2. Leib-Huf.-Reg. Nr. 2 zum Prem.-Lieut. befördert. Graf v. Lüttichau, Major a. D. mit seiner Pension und der Uniform der Res.-Offiziere des 1. Garde-Reg. zu Fuß zur Disposition gestellt.

— **In der Kantecki'schen** Zeugnißzwangaffaire stellt sich merkwürdigerweise ein polnisches Blatt, der seit dem 1. März täglich erscheinende ultramontane „Goniec Wielkopolski" auf die Seite der Behörden. Obwohl die preußische Regierung, meint das Blatt, eine uns fremde ist und die Kriminalverfügung der Ober-Postdirektion in Bromberg eine uns theure Persönlichkeit, unsere Primas, trifft, so muß doch zugegeben werden, daß der Postbeamte, welcher diese Zirkularverfügung in die Oeffentlichkeit gebracht hat, ungesetzlich gehandelt hat und Strafe verdient. Dieser Eidbruch könne ebenso wenig wie die Theilnahme des Dr. Kantecki ungeahndet bleiben. Der „Kuryer Poznański" spricht angesichts der Einmüthigkeit der deutschen Presse in der Beurtheilung dieses Falls seine Verwunderung über das Auftreten des sonst gleichgesinnten Blattes aus. Wir finden zu dieser Verwunderung keinen Grund. Denn die Einmüthigkeit der öffentlichen Meinung erstreckt sich durchaus nicht soweit, das vermuthete Vergehen des muthmaßlichen Postbeamten zu entschuldigen, auch wird die Zahl derer nicht gering sein, welche finden, daß Herr Kantecki, wenn er ein solches Vergehen unterstützt hat und noch jetzt unterstützt, indem er sein Zeugniß verweigert, mit Recht eine gewisse Strafe verdient. Nur darin ist die überwiegende Mehrheit des Volkes und seiner Vertreter im Parlament einverstanden, daß der gegen Herrn Kantecki angewandte Zeugnißzwang zu weit geht.

— **Landsmannschaft „Posnania".** Wie uns aus Breslau gemeldet wird, hat sich daselbst am 17. d. M. aus einer Anzahl von Studirenden aus der Provinz Posen eine farbentragende und und schlagende Landsmannschaft „Posnania" konstituirt, die außer den allgemeinen Prinzipien der deutschen Landsmannschaften auch die Pflege des Heimathsgefühls und die Aussöhnung der nationalen Gegensätze auf neutralem Boden zum Zweck hat. Die Farben der Landsmannschaft sind, im Anschluß an die Provinzial-Farben, weiß-roth-silber; die „Füchse" tragen nur weiß-rothe Farben. Wir begrüßen diese Thatsache als einen neuen Beweis des auch in unserer Provinz immer mehr erstarkenden Heimathsbewußtseins und wünschen der jungen „Posnania" ein kräftiges Gedeihen. Vorläufig will dieselbe auf eine rege Betheiligung von Seiten der Studirenden unserer Provinz hoffen.

— **Aus Jerzyce** bei Posen wird uns geschrieben, daß gestern ein Handelsmann in seiner Behausung von einem Arbeiter durch Messerstiche am Kopfe und Arme derart verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe sofort beigeholt werden mußte. Wie verlautet soll der Streit dadurch entstanden sein, daß die Frau des Handelsmanns anstatt zwei halbe Pfunde Mehl in zwei Düten, ein ganzes Pfund nur in einer Düte verabreicht hatte. Der Verletzte liegt krank darnieder.

—r. **Wollstein**, 20. März. [Städtischer Haushaltsetat. Lungenseuche. Jahrmarkt.] Der in der letzten Sitzung unserer städtischen Behörden festgestellten Haushaltsetat für das Jahr vom 1. April c. bis ultimo März 1878 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 14,169 M. Die Hauptposten der Einnahmen sind: vom Grundeigenthum 1151 M., Berechtigungen 900 M., an Zinsen von Aktivis 494 M., an zufälligen Einnahmen 1494 M., und an direkten Kommunalbeiträgen 10,129 M., 470 M. mehr als 1876. Die Hauptzahlen der Ausgaben sind: an Besoldungen 4473 M., Verwaltungskosten 1159 M., Kreiskommunal- und Provinzialbeiträge 3650 M., (500 Mark mehr als 1876) und Beiträge zur Ortsarmenpflege 2400 M. Die Armenpflege nimmt in Folge des Zuzugs von Tagelöhnerfamilien immer größere Dimensionen an. — Unter dem Rindvieh des Vorwerks Fehlen im hiesigen Kreise ist die Lungenseuche ausgebrochen und das Gehöft gegen die Ausführung von Rindvieh abgesperrt. Auf dem heutigen Jahrmarkte waren sehr viel Hornvieh und Pferde zum Verkauf gestellt; die Preise waren aber wegen Mangels an Kauflust sehr mäßig. Nur Arbeitspferde fanden einigermaßen Käufer und erzielten ziemlich annehmbare Preise. Auf dem Getreide- und Krammarkte war nur sehr wenig Leben und man hörte allgemein Klagen über schlechte Geschäfte.

♂ **Pinne**, 21. März. [Jahrmarkt.] Der heute hier abgehaltene Jahrmarkt war von Rindvieh und Pferden sehr stark beschickt, doch war das Geschäft hierin sehr flau, weil auswärtige Käufer fehlten und sich nur aus der nächsten Umgegend rekrutirten, die nur für ihren Bedarf kauften. Dieselben nahmen aus dem Markte einige gute Stücke Milchkühe zum Preise von 120 Mark, Arbeitsochsen für 180 M. und Stiere 90 M.; Ackerpferde waren ein wenig begehrt von denen einige mit 180 M. bezahlt wurden, 1—2jährige Fohlen waren viel aufgetrieben und mit 210 bis 300 M. bezahlt. Getreide fehlte ganz. Die Krämer machten ebenfalls ein schlechtes Geschäft.

.—r. **Wollstein**, 21. März. [Zwei Selbstmorde.] Großes Aufsehen erregt in unserer ganzen Gegend ein sehr bedauernswerther Vorfall, der sich in voriger Woche in unserer Nachbarstadt Züllichau zugetragen. In der Schwiebuserstraße wohnten die Gebrüder R. Dieselben hatten das Gerbergeschäft ihrer Eltern vor einigen Jahren übernommen, dasselbe mit Fleiß weitergeführt, solide gelebt, schienen gut situirt zu sein und erfreuten sich allgemeinster Achtung. Um so mehr war alle Welt bestürzt als sich am 14. d. M. früh wie ein Lauffeuer das Gerücht in der Stadt verbreitete, die Gebrüder R. hätten sich gemeinschaftlich erhängt. Noch Abends vorher bis in die achte Stunde waren beide Brüder in einem Verein gewesen und müssen gleich nach ihrer Heimkehr ihr Vorhaben ausgeführt haben, da der am Morgen sofort herbeigeholte Arzt erklärte, daß der Tod schon vor zehn Stunden erfolgt sei. Das Motiv zu der entsetzlichen That sollen dem Vernehmen nach zerrüttete Vermögensverhältnisse gewesen sein.

L— **Obersitzko**, 22. März. [Der Geburtstag des Kaisers] wurde am Vorabende von dem hiesigen Landwehrverein durch einen Zapfenstreich eingeleitet. Heute Vormittag fanden in der Kirche und in sämmtlichen Schulen entsprechende Festlichkeiten statt. Abends hatten sich die Mitglieder des Geselligen Vereins, sowie des Landwehr-Vereins in ihren Lokalen zu Abendunterhaltungen versammelt. Von Seiten des Landwehr-Vereins wurde ein telegraphischer Glückwunsch an den Kaiser abgesandt.

ß **Kobylin**, 22. März. [Der Geburtstag des Kaisers] ist auch diesmal, wie früher, in unseren Schulen festlich begangen worden. Rühmenswerthe Erwähnung verdient die Feier in der evangelischen Schule, bei welcher Hauptlehrer Kruswe unter Betheiligung vieler angesehener Bürger der Stadt eine ergreifende Festrede hielt. Die Schüler trugen hierauf mit Würde patriotische Gedichte vor und zum Schluß gelangten 26 Lebensbilder zur Vertheilung, die durch die Schulkasse angeschafft worden waren.

Σ **Schwerin a. W.**, 22. März. [Der Geburtstag unseres Kaisers] wurde gestern Abend 8 Uhr durch einen Fackelzug der Feuerwehr und des Landwehr-Vereins, an der Spitze Musik und Trommelschlag, feierlichst eingeleitet. Heute früh 8 Uhr fand eine Feier in sämmtlichen Schulklassen statt und alsdann hielt in der Kirche 9½ Uhr früh Oberprediger Großmann eine Predigt. Mittags fanden die Festmahle im „Hotel de Rome" und im Gasthofe „Zum Prinzen von Preußen" und Abends gesellige Zusammenkünfte im neuen Schützenhause und in anderen Lokalen statt.

≈ **Grätz**, 23. März. [Der Geburtstag des Kaisers] ist in üblicher Weise durch Festlichkeiten in Schulen und Kirchen, durch Illumination und durch ein Festessen gefeiert worden. Ein Unterschied gegen andere Jahre bestand nur darin, daß zu dem Festessen nicht nur die Richter und die Spitzen der Behörden, sondern auf Anregung des neuen Kreisgerichts-Direktors Jekel auch die Subalternbeamten und Bürger eingeladen worden sind und sich zahlreich betheiligt haben. Von polnischer Seite haben nur wenige Beamte theilgenommen.

♄ **Krotoschin**, 23 März. [Schulnachrichten.] Die städtische höhere Töchterschule erfreut sich, wie wir aus dem Jahresbericht ersehen, eines fortwährenden Aufschwunges. Eine theilweise Uebernahme der Anstalt seitens des Staats, welche in Gewährung einer Subvention in Aussicht steht, wird sicherlich zur Erweiterung und Hebung der Schule beitragen. Von Ostern 1866 bis Oktober 1876 sind aus verschiedenen Klassen 248 Schülerinnen von der Anstalt abgegangen, von welchen 30 ein Seminar besucht und die Lehrerinnen-Prüfung bestanden haben. Die Zahl der Schülerinnen betrug am Schlusse des Sommerhalbjahres 140, am Anfange des Winterhalbjahres 135 und beträgt gegenwärtig 132, darunter sind 25 auswärtige, 112 einheimische, 73 evangelische, 26 katholische, 38 jüdische Schülerinnen. Die erste Klasse verließen 9 Schülerinnen. Das Lehrerkollegium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Rektor Oberlehrer Balcke, ordentliche Lehrer Hirte und Heinze, ordentliche Lehrerinnen Frl. Hohnhorst und Frl. Monska, interimistische Lehrerin Frl. Sachs, kathol. Religionslehrer Lic. theol. Wojciechowski, jüdischer Religionslehrer Rabbiner Dr. Joël, Lehrer des Polnischen Luczkowski. Bei der öffentlichen Prüfung am 21. d. Mts. sind noch 8 Schülerinnen aus der ersten Klasse entlassen worden. Die Schule ist heute geschlossen worden und beginnt am 9. April.

Bromberg, 22. März. [Die Kantecki'sche Angelegenheit.] Der städtische Lehrer Skierecki ist seit einiger Zeit mit seiner Familie heimlich verschwunden, was hier einiges Aufsehen hervorrief. Einer der „Th. Ostd. Ztg." zugegangenen Mittheilung zufolge glaubt man jetzt hier, daß dieser Fall in ursächlichem Zusammenhang mit der Kantecki'schen Zeugnißverweigerung steht und daß S. die anscheinend vorhandene Mittelsperson ist. — Vor einiger Zeit ist ein Regierungskommissar aus dem Generalpostamt zu Berlin hierher gekommen, um zwei Postbeamte Namens Alberti, die Cousins sind, zu verhören. Dieselben sind Katholiken und haben einen Geistlichen zum Bruder resp. Vetter. Die Untersuchung, welche sie wegen des gegen sie ausgesprochenen Verdachtes selbst verlangt haben, wird über ihre Schuld oder Unschuld hoffentlich bald Licht verbreiten.

Ψ **Schönlanke**, 22. März. [Turnverein. Geburtstagsfeier des Kaisers. Städtisches.] Die hiesigen Damen haben dem im Dezember v. J. ins Leben getretenen Turn- und Fechtverein eine Fahne geschenkt, welche gestern enthüllt wurde. Zu Ehren dieses Festes sowie zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand im Hübke'schen Saale ein Kränzchen statt, dem ein Schauturnen und zwei theatralische Darstellungen vorangingen. Die Leistungen der Turner waren sehr zufriedenstellend. Erst um 5 Uhr Morgens fand das Fest seinen Beschluß. — Der Geburtstag des Kaisers wurde heute in sämmtchen Schulen und Kirchen in würdiger Weise gefeiert. Zahlreiche Häuser waren beflaggt und die Fenster Abends illuminirt. Im Saale des Brauereibes. Thomas und Hoteliers Huebke fanden Festessen statt. — Der von der Stadtverordneten-Versammlung zum Magistrats-Beigeordneten gewählte Rentier Rickmann ist von der k. Regierung bestätigt worden. Seine Einführung steht bevor.

Gnesen, 22. März. [Geburtstagsfeier des Kaisers. Fortbildungsschule.] Der 80. Geburtstag des Kaisers wurde auch in unserer Stadt aufs Festlichste begangen. Zur Vorfeier fand gestern Abend großer Zapfenstreich und eine Versammlung des Landwehrvereins statt, in der Kreisschul-Inspektor Klewe die Festrede hielt. Heute früh kündigte die Reveille den Festtag an. Vormittag fanden sodann in sämmtlichen Schulen Festakte mit Vertheilung von Geschenken an einzelne Schüler statt, und um 12 Uhr große Militärparade. Nachmittag wurden im Stahn'schen Saale und in der Loge Diners abgehalten. Die Häuser waren geflaggt und Abends prächtig illuminirt. Zufolge Beschluß der städtischen Behörde sind die Armen mit Brot und Fleisch gespeist worden. Auch ist eine Glückwunsch-Adresse an den Kaiser abgesandt worden. — Bekanntlich beabsichtigt der hiesige Bildungsverein hierselbst eine gewerbliche Fortbildungsschule ins Leben zu rufen. Die Ausführung dieses Vorhabens ist nunmehr gesichert und die Schule soll am 9. April cr. eröffnet werden. Der Unterricht wird den schriftlichen Gedankenausdruck mit besonderer Rücksicht auf die Bedürfnisse des zukünftigen Kaufmanns und Handwerkers, das Rechnen und das gewerbliche Zeichnen umfassen, und zweimal wöchentlich, Montags und Donnerstags von 7—9 Uhr Abends in einem Zimmer des evangel. Schulhauses, welches der Schulvorstand bereitwillig zur Verfügung gestellt hat, ertheilt werden. Als Lehrer sind die Herren Jaentsch und Semrau gewonnen worden. Die Kosten für Beleuchtung und Heizung trägt der Magistrat, die übrigen Kosten der Bildungsverein. Bis jetzt haben sich 15 Lehrlinge angemeldet. Neue Anmeldungen zur Theilnahme an der Schule werden bis zum Tage der Eröffnung von sämmtlichen Mitgliedern des Bildungsvereins angenommen. Es steht zu erwarten, daß die Fortbildungsschule, wenn sie erst ins Leben getreten ist, immer mehr Anklang finden, und, während sie von dem Bildungsverein vorläufig als ein Versuch betrachtet wird, sich bald zu einer dauernden städtischen Einrichtung umgestalten wird.

P.— **Nakel**, 22. März. Wohl kaum jemals sind in den Räumen eines preußischen Gymnasiums zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers bei Gelegenheit der feierlichen Entlassung von Abiturienten solche Mißtöne angeschlagen worden, wie gerade diesmal an dem Gymnasium zu Nakel. Nach der üblichen Festrede hielt Herr Direktor Schneider eine Missionspredigt im besten Style — als Abschiedsgruß an die drei Abiturienten, von denen einer der evangelischen, einer der katholischen, einer der jüdischen Religion angehört. Redner wies in längerer Auseinandersetzung, die durch starke Betonung von Kraftstellen eine eigenthümliche Würze und Schärfe erhielt, darauf hin, daß seit 1800 Jahren (!) unsere ganze Bildung christlich wäre, daß die Gymnasien, eine Schöpfung christlichen oder vielmehr protestantischen Geistes, die Aufgabe hätten, christlichen Sinn zu pflanzen und zu pflegen, und Christen zu erziehen und nur Christen zu entlassen. Wie sei es aber zu verhüten, daß in Folge der Beschäftigung mit dem Heidenthum, dem Klassischen nämlich, nicht heidnische Anschauungen in den Schülern sich ausbilden und festsetzen, daß nicht die unbefriedigte Sehnsucht und Verzweiflung des Heidenthums ihnen im Herzen zurückbleibe. Die Lösung dieses schwierigen Problems fand Redner in dem christlichen Charakter der Anstalt. Solche und ähnliche Expektorationen als Scheidegruß an einen jüdischen Abiturienten, in Gegenwart von sämmtlichen Schülern, worunter ungefähr ein Drittheil jüdische, an einem Gymnasium, an welchem von Anfang an außer dem jüdischen Religionslehrer ein jüdischer ordentlicher Lehrer wirkt, an einem Gymnasium, wo schon wiederholentlich konfessionelle Differenzen hervorgetreten sind, solche Auseinandersetzungen von einer Stätte herab, an der nur Humanität und Toleranz gelehrt werden sollten, aus dem Munde eines Mannes, der nicht den Beruf hat, die konfessionellen Gegensätze zu verschärfen, sondern zu versöhnen, konnten nicht verfehlen, in den vorurtheilslosen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft Unwillen zu erregen. Das dürfte wohl auch dem Herrn Direktor nicht entgangen sein, daß noch während seines Vortrages mehrere seiner Zuhörer, die verschiedenen Konfessionen angehörten, in demonstrativer Weise den Saal verließen.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, Mittwoch 21. März, Nachm. Wochenausweis der österreichischen Nationalbank.*)

Notenumlauf	271,512,930	Abnahme	2,565,930	Fl.
Metallschatz	136,615,823	Abnahme	55	"
In Metall zahlbare Wechsel	11,303,311	Zunahme	124,187	"
Staatsnoten, die der Bank gehören	6,045,180	Zunahme	844,685	"
Wechsel	97,845,510	Abnahme	2,912,795	"
Lombard	27,845,500	Zunahme	363,300	"
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,467,200	Abnahme	68,333	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 14. März.

** **Paris**, Donnerstag, 22. März, Nachm. Bankausweis.

Zunahme.

Baarvorrath	16,593,000 Frcs.
Guthaben des Staatsschatzes	12,407,000 "

Abnahme.

Portefeuille der Hauptbank und der Filialen	22,944,000 Frcs.
Gesammt-Vorschüsse	4,322,000 "
Notenumlauf	34,319,000 "
Laufende Rechnungen der Privaten	5,765,000 "

** **Rotterdam**, 21. März. Die heutige Auktion der niederländischen Handelsgesellschaft über 104,834 Ballen Java- und Menado-Kaffe ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe	Ablauf
3,055	Menado gelb und geblich	68 a 74	68¼ a 73¼
1,548	Java Preanger braun	72½ a 74	73¼ a 75
1,949	" " gelb	68 à 68½	69¼ a 70¼
7,487	" " gelbl. blaß	59½ a 62½	60⅞ a 64¼
12,403	" Tjilatjap blaß etwas bunt	53½ a 57	53 a 56⅜
339	" Preanger westind. Bereitung	57 a 58	58½ a 59¼
637	" blau	57 a 61	56 a 61½
6,086	" Demerary Art	55 a 60	55¼ a 61⅜
11,958	" Tagal grünl. mit weiß	52½ a 53½	52¼ a 53
6,963	" westind. Art	52 a 53	51¾ a 52½
3,735	" Solo grünlich	52 —	52¼ a 52½
22,255	" Passaroean grün	52½ a 53½	51½ a 54
9,823	" " fuchsig grünlich	51 a 52½	50¾ a 52½
8,037	" blaß grünlich	51½ a 52½	51½ a 52½
225	Ordinär und Triage	— —	— —
8,334	Beschädigte Diverse	— —	— —

104,834 Ballen Java- und Menado-Kaffee.

Alles verkauft. Packungen unter 100 Ballen sind bei der Taxe nicht in Anmerkung genommen.

Vermischtes.

* **Der zweite Hauptgewinn** von 300,000 Mark ist bei der Lotterie-Ziehung am 21. d. M. auf Nr. 64,448 in die Kollekte des Herrn Friedrich in Berlin gefallen.

* **Massenhafte Sendungen von todten Vögeln** aus Oberitalien, wo ganze Ortschaften augenblicklich den gefiederten Wanderern auflauern, um sie auf ihrem Zuge gegen Norden abzufangen und zu morden, haben die berliner Delikatessenhändler in den letzten Tagen erhalten. Wären es nur Schnepfen, Krammetsvögel und dergleichen Geflügelwild, so könnte man nicht viel dagegen einwenden. Aber unter den Tausenden befinden sich in großer Zahl Nachtigallen, Lerchen, Staare, Stieglitze, Zeisige, kurz alle nur möglichen nützlichen gefiederten Thierchen, die in Berlin gar nicht gegessen werden, und welche der gewissenlosen Raub- und Mordlust zum Opfer fielen.

* **Violinspieler**, die ihr Leben verlängern wollen, mögen sich um die erledigte Konzertmeisterstelle in Sondershausen bewerben, wo das Jahr 13 Monat zählt. In der ausgeschriebenen Konkurrenz heißt es nämlich: Dienst 8 Monat, Urlaub 5 Monat.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **„Namenlose Blätter."** Redaktion: L. von Selar. — Comm.-Verlag: E. Mecklenburg, Berlin. — Expedition: Berlin, Friedrichsstr. 94. Nummer 10 enthält: „Stürme des Lebens", Roman von Dr. H. Starke (Forts.) — „Lebendige Leichen". Aus meinem Leben. Von E. M. Vacano. — „S. H. Mosenthal" (mit Portrait). — „Wiener Plaudereien." — Zick-Zack. — Berliner Novitätensachen.

Briefkasten.

H. in St. Ihre Korrespondenzen sind uns willkommen.

Dr. M. in P. Wir konnten von Ihrem gef. Bericht leider keinen Gebrauch machen, da er in der Privatwohnung des Unterzeichneten abgegeben war und zu spät zu unserer Kenntniß gelangte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. März. Der Reichstag wählte das seitherige Präsidium für die Dauer der Session durch Akklamation wieder. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Etats bis Ende April wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung, der Gesetzentwurf über die Landesgesetzgebung in Elsaß-Lothringen in dritter Lesung mit einem unerheblichen Amendement v. Stauffenberg's genehmigt, die allgemeine Haushaltsrechnung für 1873 und der Antrag Rittinghausen, betreffend die Festungswerke von Köln, an die Budgetkommission verwiesen.

Petersburg, 23. März. Die wiener „Polit. Corresp." meldet: Die londoner Protokollsverhandlungen sind nahezu als gescheitert zu betrachten. Die russische Regierung wird niemals der Aufnahme des Passus über die Abrüstung ihrer Armee in das Protokoll zustimmen. Die bezügliche Insinuation Englands wurde entschieden zurückgewiesen. Beharrt England auf den diesbezüglichen Forderungen, so sind alle weiteren Verhandlungen zwecklos. Ignatieff trifft heute aus Paris ein und reist alsbald weiter nach Wien. Die Haltung Englands läßt neuerlich den Dreikaiserbund in den Vordergrund treten und dürfen diesbezügliche Verhandlungen als bevorstehend signalisirt werden.

(Beilage.)

Edictal-Citation.

Die geschiedene **Marcus**, **Taube** geborene **Ephraim** von hier ist am 30. Mai 1876 hierselbst verstorben und soll zu ihren gesetzlichen Erben einen Sohn aus 1. Ehe Namens **Jacob Mühlendorf** hinterlassen haben, welcher seinen frühern Wohnort **Schloppe** verlassen, nach Amerika gegangen und von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte keine Nachricht gegeben hat. **Jacob Mühlendorf** sowie die etwa von ihm zurückgelassenen Erben und Erbnehmer werden hiermit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 10. October 1877,

Vormittags 10 Uhr,

bei uns anstehenden Termin zu melden und weitere Anweisung in Bezug auf den Nachlaß der geschiedenen **Marcus** entgegen zu nehmen.

Filehne, den 28. Februar 1877.

Königliche
Kreis-Gerichts-Kommission II.

Bekanntmachung.

Der das Grundstück des Garnison-Lazareths längs der Wallstraße, von der Ecke der Königsstr. bis zur Ecke des St. Pauli-Kirchplatzes, abschließende hölzerne Staketenzaun soll in dem dazu

zum 31. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths, Königsstr. 3—5, anstehenden Termin auf den Abbruch öffentlich verkauft werden. Lizitations-Bedingungen sind daselbst täglich einzusehen.

Posen, den 23. März 1877.

Königliches
Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Die zur hiesigen Festung gehörigen

Gras-, Acker- und Rohrnutzungen

sollen auf drei Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin im Festungsbauhofe, Magazinstraße Nr. 13, auf

Donnerstag, den 5. April cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

für den Bereich des **Fort Winiary** und der **Stadtbefestigung**, und auf

Freitag, den 6. April cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

für den Bereich des **rechten Wartheufers**, anberaumt wird.

Durch die Wallmeister der betreffenden Bauposten werden den Pachtlustigen die Parzellen an Ort und Stelle gezeigt werden:

a. für **Fort Winiary** den 4. April cr., Morgens von 8 Uhr ab, Versammlungsort: Schillingsthor;
b. für die rechte Hälfte der **Stadtbefestigung** den 4. April cr., Morgens von 10 Uhr ab, Versammlungsort: Mühlenthor;
c. für die linke Hälfte der **Stadtbefestigung** den 4. April cr., Morgens von 11 Uhr ab, Versammlungsort: Berlinerthor;
d. für das **rechte Wartheufer** den 4. April cr., Nachmittags von 2 Uhr ab, Versammlungsort an der Dombrücke.

Die Bedingungen und das Pachtverzeichniß können im Bureau der Festungs-Bau-Direktion — Kanonenplatz 1 — während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 20. März 1877.

Königliche
Festungs-Bau-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Erbauung einer Mauer zur Umwährung des Grundstücks des Garnison-Lazareths längs der Wallstraße, von der Ecke der Königsstraße bis zur Ecke des St. Pauli-Kirchplatzes, soll an einen Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

am 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einreichen. Bedingungen und Kosten-Anschlag können im Geschäfts-Lokale des Garnison-Lazareths (Königs-Straße 3—5) täglich eingesehen werden.

Posen, den 23. März 1877.

Königliches
Garnison-Lazareth.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung vom 13. März 1877 ist heute eingetragen:

1) in unser Firmen-Register unter Nr. 1729 die Firma: **M. Schrant**, Ort der Niederlassung: St. Lazarus bei Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Schrant** zu St Lazarus;
2) in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 502, daß der Kaufmann **Max Schrant** zu Posen, für seine Ehe mit **Marie Juergens** aus Jerzyce durch Vertrag vom 26. Februar 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Marie Juergens, die Natur des durch Vertrag vorbehaltenen haben soll.

Posen, den 14. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf

Das in dem Dorfe **Skórzewo** unter Nr. 4 belegene, den Mühlenbesitzer **Joseph** und **Marianna**, geb. **Kubis**, **Kaszubiak**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 14 Hektaren 75 Aren 40 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 173 Mk. 31 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am Dienstag den 24. April d. J.,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 4. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Die in der Stadt Ostrowo, Adelnauer Kreises **sub** Nr. 204 und Judenrevier Nr. 33. belegenen, den **Elias** und **Malchen Josefowitz**schen Erben gehörige Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen des Kaufmanns **Elias Josefowitz**, welcher mit **Malchen** geb. **Sternberg** in Gütergemeinschaft lebt, berichtigt stehen, von denen ersteres mit einem Flächeninhalt von 21 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt, und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 540 Mark, letzteres mit einem Flächen-Inhalte von 6 Aren 90 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 435 Mk. veranlagt ist, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. Mai 1877.

Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1 des unterzeichneten Kreis-Gerichts versteigert werden.

Ostrowo, den 16. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.
Heinrich.

Steckbrief.

Der Müllergeselle **Wilhelm Boehm** aus der Gegend von Lissa ohne festes Domicil ist dringend verdächtig, in der Nacht vom 15. zum 16. Januar eine Windmühle in Kużle Abbau (Kreis Samter) in Brand gesetzt zu haben. Derselbe ist 6—7 Zoll groß, über 40 Jahre alt, hat dunkles Haar (eine Glatze), dunklen Vollbart mit etwas Grau untermischt und hält eine Hand krumm in Folge einer in der Mühle erhaltenen Verletzung.

Bekleidung: dunkelbrauner Ueberzieher, schwarze Tuchhosen, dunkle Mütze, kurze Stiefeln.

Es wird um Festnahme desselben u. Ablieferung in das hiesige Gefängniß ersucht.

Samter, den 15. März 1877.

Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Die 2. Lehrerstelle an der hiesigen paritätischen Elementar-Schule ist vakant und sofort zu besetzen. Gehalt 850 Mark neben freier Wohnung und Feuerung.

Candidaten ev. Confession wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse beim Unterzeichneten melden.

Neutomischel, den 14. März 1877.

Der Schulvorstand.

Kleie-Versteigerung.

Am Dienstag, den 27. März cr. Vormittags 10 Uhr, wird in dem Magazin I. des unterzeichneten Proviant-Amts eine Quantität Roggen-Kleie-, Fußmehl, Spreu und Stroh-Müll öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 23. März 1877.

Königl. Proviant-Amt.

Ein gut erhaltener Flügel (Ehrbar, Wien) billigst zu verk. oder z. vermieth. 7 Sapiehaplatz 7, im Comptoir.

Bekanntmachung.

An der hiesigen paritätischen Schule ist eine mit 846 Mk. Gehalt, Nutzung der Wohnung und des Schulgartens, oder nach der Wahl des Schulvorstandes 94,50 Mk. Wohnungsmiethszuschuß und 60 Mk. Holzgeld dotirte Lehrerstelle vom 1. April d. J. ab zu besetzen. Bewerber evangelischer Konfession wollen ihre Gesuche baldigst hier einreichen.

Janowitz, den 19. März 1877.

Der Magistrat.
v. Lagiewski.

Religionsschule der israel. Brüder-Gemeinde.

Sonntag, den 25. h., findet Vormittags von 9 Uhr ab, die öffentliche Prüfung sämmtlicher Klassen statt, (im Lokal des Vereins junger Kaufleute).

Das Sommersemester beginnt Montag den 9. April.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 12 u. 1 Uhr in meiner Wohnung Berlinerstraße 15/2) entgegen.

Rabb. Dr. **Philipp Bloch.**

Verkauf.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts.,

Vormittag von 9 Uhr ab,

sollen in dem Bureau des Unterzeichneten **St. Martinstraße 1**, verschiedene Bureau-Utensilien, darunter auch bessere Möbel öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Posen, den 22. März 1877.

Der Bau-Direktor.
Bolenius.

Baracken-Auktion.

Im Auftrage des Komites der Diakonissen-Kranken-Anstalt werde ich

Montag, d. 26. März, Nachmittags um 3 Uhr,

die im Hofe des alten Diakonissenhauses, **Zagórze 15** stehende große **Bretter-Krankenbaracke**, aus gutem Material gebaut und gut erhalten, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die **Baracke aus gesundem** Holze, Fenster, Thüren, Doppelbohlenwänden, Dielen mit Unterlagen und massiven Schornsteinen besteht.

Rychlewski,
Königl Auktionskommissarius.

Posen, den 21. März 1877.

Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.

Eine Aufnahme neuer Schüler kann in den Klassen außer IX nur stattfinden, in sofern etwa durch Abgang einzelne Plätze vakant werden; von den Meldungen für die IX. kann hingegen eine größere Zahl Berücksichtigung finden.

Der Vorstellungstermin namentlich für die letzteren Schüler ist

Freitag, 6. April, Vormittags 9 Uhr.

Zu denselben ist Tauf-, (resp. Geburts-) sowie Impfschein zur Stelle zu bringen.

Dr. W. Schwartz.
Direktor.

Auktion.

Im Auftrage des Kirchen-Kollegiums ad St. Mar. Magd. werde ich

Montag, d. 26. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

das hier am Neuen Markte belegene sogenannte Psalterie-Gebäude zum Abbruch versteigern. Die Lizitations-Bedingungen sind in meinem Bureau, Gr. Gerberstraße 18, einzusehen.

Manheimer,
Königl. Auktionskommissar.

Ein Landgut,

ca. 900 Morg. Mittelb. 1 M. v. Posen, a. d. Chaussee, sofort preiswürdig zu verk. Anzah. 30,000 M. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die nach § 1 des Statutennachtrages vom 16. November 1867 in diesem Jahre abzuhaltende ordentliche **General-Versammlung** der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft findet statutenmäßig

am Dienstag, den 1. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Börsenhause,

statt.

Gegenstand der Verhandlung ist:

1) Wahl von 5 Mitgliedern und 3 Stellvertretern für den Verwaltungsrath.
2) Anderweite Bestimmung eines Publikationsorgans an Stelle der eingegangenen Haude- und Spenerschen Zeitung gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben am 30. d. Js. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Verhandlung bis 10 Uhr Vormittags vor dem Bevollmächtigten der Königlichen Direktion, Eisenbahn-Sekretair **Bayer**, im **Hôtel du Nord** hierselbst, ihre Legitimation nach Vorschrift des § 56 des Statuts zu führen und werden daselbst ihre Stimmzettel in Empfang nehmen können.

Stettin, den 10. März 1877.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Gadebusch. Ferd. Jahn. Lieckfeld.

Gr. Auction.

Montag, den 26. von 9 Uhr ab werde ich im Laden

Krämerstraße 23,

Manufactur- und Galanterie-Waaren, sowie Herren- und Damen Kleidungsstücke und Schuhe meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

S. Aron,
23. Krämerstraße **23.**

Mit ca. 100—120,000 M Anzahlung wird ein **Gut** mit gesundem warmen Boden, guten Baulichkeiten u. guten Wiesen ohne Vermittler zu kaufen oder zu pachten gesucht. Genaue Angaben, nebst Grundst. rc. werden unter **L. M.** in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Hopfen-Wurzel

(Fechser, Setzlinge)

empfiehlt zum nächsten Frühjahrs-Anbau aus den **besten Saazer Stadt- u. Bezirks-Lagen** der Gefertigte. Auskünfte über Behandlung und Anbau werden bereitwilligst ertheilt und wird rechtzeitige Bestellung anempfohlen. Beste Referenzen über den Erfolg der bisher durch mich bezogenen Fechser stehen zur Seite.

Heinrich Melzer,
Agent für Saazer Hopfen und Fechser
in **Saaz**, Böhmen.

Rothbuchenhölzer,

geeignet für Teichgräberspaten und zu Schaufeln sind billigst zu haben bei

Schmidtchen
in **Chódopiec** bei Pinne.

Ich suche einen jungen sprungfähigen, grauen ostfriesischen **Bullen** (Vollblut), zu kaufen und erbitte Offerten

Wendorff-Zdziechowa
bei Gnesen.

Dominium Guhre bei Freyhan, Station Zduny der Oels-Gnes. nimmt für die nächste Kampagne Bestellungen auf

Drain-Röhren und Dachsteine

(Maschinenarbeit) bester Qualität entgegen.

Dom. **Gołęcin** bei Posen hat 20 Ctr. roth. Kleesaamen, „ 100 Ctr. Oelrettigsaamen zum Verkauf.

Umständehalber bin ich gesonnen, mein Vorwerk **Kordos** bei Tremessen, 475 M. groß, sofort zu verkaunfen.

Malski.

Eisen-Constructionen

zu Stall- und allen anderen Bauten liefern unter Garantie in solider und billiger Ausführung, Zeichnung u. Anschlag gratis. Halten ein reichhaltiges Lager Landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und fertigen Bau- und Maschinen-, Stahl- und Hartguß aller Art, sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten Schaare.

Eisenhüttenwerk **Tschirndorf**
Nieder-Schlesien.
Gebr. Glöckner.

Eine elegante

Laden-Einrichtung

vom Weißwaaren-Geschäft ist billig zu verkaufen.

Breslauerstraße 4.
I. Etage.

Mein in Berlin in bester Gegend, seit 10 Jahren bestehendes

Manufakturwaaren- und Damenkonfektions-Geschäft,

mit guter, alter Kundschaft, beabsichtige ich unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Adressen sub **J. H. 22.** postlagernd Hauptpost Berlin.

Fortsetzung des Verkaufs

von Birken-, Kiefern-, Nutz- u. Brennholz an den Meistbietenden am 27 März Vormittags 10 Uhr, in **Golencin** bei Posen.

Gebinde!!!

1/1 u. 1/2 Tonnen, 1/1, 1/2 und 1/4 Ankergebinde offerirt billigst.

Meyer Hamburger,
Weinhandlung, Posen.

Für Bildhauer und Stuckateure.

Neue geschmackvolle **Stuck-Dekorationen** für **Facaden u. Zimmer** (als Modelle) werden nach außerhalb verkauft. Off. sub **J. G. 9927** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin **S. W.**

Mühlenthor Nr 2 (Przepadek) sind mehrere Schock **Rohr** zu Maurerarbeit zu verkaufen, ausnahmsweise groß.

J. Troschke.

6000 Mark

Kindergelder werden auf ein städtisches Grundstück **ohne** Vermittler gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Zur Nachricht für **Dominien, Bauherren**, für Herren **Baumeister** rc. rc. Ich offerire und versende nach jeder beliebigen Station **Mauer-** und **Düngerkalk** in vorzüglicher Qualität.

Hermann Jaroschek's
Kalkbrennerei in **Gogolin** O.-Schl.

Von Herrn Lucien-Delahaye in Rilly in der Champagne ist mir der Alleinverkauf seiner

sehr beliebten Champagner-Weine

für Norddeutschland, Sachsen und Thüringen übertragen. Ich empfehle diese Marken:

Sillery Mousseus à Flasche 3 Frcs.,
Carte Noirs „ „ 4 „
— ab **Rilly** —

als sehr angenehme Weine. Reelle und prompte Bedienung ist Grundsatz.

Gr. Wanzleben. (H. 51031)
H. Meyer, Buchhalter.

Dauerhaft gearbeitete Küchen- und Speisespinde, sowie Schlafkomoden empfiehlt **M. Goldstein**, Tischlermstr., Wronkerstr. 8.

Die **deutsche Hypothekenbank in Meiningen**, gewährt wieder Hypotheken-Darlehen und nimmt Darlehns-Anträge für die Kreise Wreschen und Schroda entgegen.

Die General-Agentur
Max Helmann,
in Wreschen.

!! Tinte !!

Neue vorzügliche Fabrikate aus der Fabrik von **Aug. Leonhardi** in **Dresden** u. zwar **Telegraphen-**, **Salon** u. **Dokumenten**-Tinte in hocheleganten Flacons jeder Größe à 1 Mk., 0,60, 0,40 u. 0,25 Pfennige vorräthig bei

J. J. Heine, Buchhandlung.
85. Am Markt.

Frisch gebrannten reinschmeckenden

Dampfcaffee

a Pfd. 1 Mark 10 Pf. offerirt

Emil Brumme.

Fetten geräuch. Weserlachs, Spickaal, Elbinger Neunaugen, frische fette Kieler Bücklinge empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Amerik. Speck

in vorzüglich weißer und reinschmeckender, trichinenfreier Waare, gesalzen und geräuchert, offerire sehr billig.

Kratzenstein & Lühr,
Magdeburg.

☐ Sahnen-Käse,

hochfeine Qualität, offerire solche für Wiederverkäufer und Restaurateure a 25 Mk. pr. Ctr. Netto Cassa.

Käsefabrikant **G. Morwinsky**, in Rucewo bei Bahnstation Güldenhof Bromberg-Posener Bahn.

Die sehr beliebt gewordenen

Pflaumen,

4 Pfd. für 9 Sgr. sind wieder eingetroffen.

Paul Vorwerg,
Sapiehaplatz 14.

ייך כשר על פסח
עמפפיעהלט בעסטענס
טאריטץ׳ טוך
אין פאזען

Städtische höhere Töchterschule zu Krotoschin.

In dieser sechsklassigen, nach dem Normallehrplan für höhere Mädchenschulen organisirten Schule beginnt das neue Schuljahr am **9. April d. J.** Die Aufnahme und Prüfung neuer Schülerinnen findet am 4. April im Schulhause statt durch den Rector

Balcke.

Emser
Victoriaquelle und Emser Pastillen

(in plombirten Schachteln) stets vorräthig in Posen bei **Dr. Mankiewicz**, Apotheker, und **B. Kirschstein**, Apotheker.

König Wilhelms-Felsenquellen, Ems.

Préservatifs

(Schutzmittel.)

aus Gummi u. aus französ. Fischblasen, a Dtzd. 1, 1¼, 2 u. 2½ Thlr empfiehlt u. versendet auch brieflich die **Gummiwaaren-Fabrik** von

Ed. Schumacher,
Berlin W., 67. Friedrichstr. 67.

Von **Bordeaux** nach **Stettin**

SD. „Odia" Mitte April.

Parthien von mindestens 25 Tons zahlen Segelschiffs-Fracht.

Näheres bei **F. W. Hyllested** in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.**

Avis für Hausfrauen

Breitestraße Nr. 1, vis-a-vis **der Rothen Apotheke.**

Durch billigen Einkauf in der letzten Messe kann ich nachstehende Artikel 25 pCt. billiger verkaufen und zwar 5/4 breite Kattune, zu Züchen 25 Pfg. Cretons waschächt 25 Pfg. Gardinen-Kattune 25 Pfg. Piké-Kattune in französischen Mustern, 35 Pfg. Schirting, Schiffon, Dolos, Neglige-Sachen von 25 Pf., Hausmacherleinwand 30 Pf., Herrnhuterleinwand zu Hemden 35 Pf., Handtücher 20 Pfg., Taschentücher 10 Pfg., Federleinen von 30 Pfg., Herrnhuter Bettzeuge 40 Pfg., waschächte Schürzen 50 Pfg., sowie auch diverse Reste Tuchstoffe zu Anzügen von 3 Mark ab.

Moritz Schark, Breitestraße Nr. 1.

Auf die Firma genau zu achten.

Vertreter an allen Orten (auch in Dörfern)

er **Provinz** bestellt eine **feine preußische**

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Fr. Offerten unter Chiffre „Vertreter Nr. 16" bef. die Exped. d. Ztg.

Magdeburgische Zeitung.

Organ ersten Ranges.

Als Beweis für die Bedeutung dieses Blattes, welches sich der weitesten Verbreitung erfreut, genügt die bloße Mittheilung, daß dasselbe einen eigenen **Telegraphendraht** zwischen **Berlin** u. **Magdeburg** gepachtet hat. Man kann daraus schließen, welche großartigen Mittel die **Magdeburgische Zeitung** überhaupt anwendet, um alle Nachrichten auf das Rascheste mittheilen zu können.

Zwei Times-Pressen, die ersten und bis jetzt **einzigen** dieser Konstruktion, welche in **Deutschland** zur Anwendung kommen, bewirken die schnellste Herstellung der großen Auflage der Magdeburgischen Zeitung. Jede dieser Maschinen, welche als Wunderwerke der Mechanik gelten können, ist im Stande, 32,000 Bogen, **und zwar gleich gefaltet,** in der Stunde herzustellen.

Man abonnirt auswärts bei allen Postanstalten für 7 Mark auf die Magdeburgische Zeitung, in welchem Preise auch die Montags erscheinenden

„Blätter für Handel, Gewerbe und soziales Leben" mit inbegriffen sind.

Ganz besonders machen wir hier noch auf den **billigen Preis** dieses **großen Blattes** aufmerksam.

Inserate haben in der Magdeburgischen Zeitung, welche das **Hauptblatt** der Provinz **Sachsen**, der Herzogthümer **Anhalt** und **Braunschweig** ist und eine besonders dichte Verbreitung auch in **Thüringen, Hannover, Mecklenburg** und **Brandenburg** hat, den besten Erfolg. Insertionspreis: 35 Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Mehrere feine geschliffene

Glas-Garnituren,

welche nicht mehr komplettire, sowie eine Partie **Teller** in Resten mit farbigen Ränd rn verkaufe **unter Fabrikpreisen.**

Weiße Porzellan-**Speiseteller** à Dtzd. von 2 Mk. 50 Pfg. an.

Louis Moebius,
Breslauerstraße 5.

BILINER SAUER-BRUNN

als **der hervorragendste Repräsentant** der alkalischen Säuerlinge (in 10.000 Gewichtstheilen 33,6339 kohlensaures Natron) ersetzt uns **die Quellen von Vichy vollkommen** und dürfte sogar **unbestreitbare Vorzüge vor Vichy** voraus haben, weil er einen viel **höheren Gehalt an Kohlensäure** besitzt und auch eine **doppelte Verwendung** findet, indem man ihn in seiner ursprünglichen Temperatur sowohl, als auch bis zu verschiedenen Höhegraden erwärmt anwendet. Der Biliner Sauerbrunn zeichnet sich in der Wirkung als Säure bindendes, die Alkalescenz des Blutes erhöhendes Mittel aus, leistet daher bei **Sodbrennen, Magenkrampf, chronischem Magenkatarrh, bei sogenannter Harnsäure, Diäthese, Gries, Sand, Nierensteinen, Gicht, chronischem Rheumatismus, chronischem Blasen- und Lungenkatarrh, bei Gallensteinbildung, Fettleber, sogenannten Schleimhämorrhoiden und Skrophulose die erspriesslichsten Dientse.** Als **diätetisches Getränk** gewinnt der Biliner Sauerbrunn ein immer grösseres Terrain und erfreut sich als **Erfrischungsgetränk** einer allgemeinen Beliebtheit.

M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Depot in

Posen: Dr. Mankiewicz, Apotheker, R. Barcikowski, Apotheker.

Gut veredelte **Aepfel- u. Birnenbäume** zu Chaussee-Pflanzungen sich eignend, sind einzeln, auch schockweise zu verkaufen.

Dominium **Klepacz,**
bei Wreschen.

Backbutter u. Hefe.

Seit 25 Jahren anerkannte pommersche **Pfundhefe,** sowie

Back- u. Tischbutter

empfehlen zu billigen Preisen

Krug u. Fabricius.

1. Geschäft Breslauerstraße 10|11.
2. „ St. Martin 52|53.
3. „ Halbdorfstraße 38.

St. Adalbert Nr. 5 ist eine möbl. Stube für 1 auch 2 Herren mit oder ohne Kost vom 1. oder auch 15. April und eine Kellerwohnung zu verm.

כשר על פסח מהכשר

Feinste Tafel- und Backbutter zu den billigsten Preisen empfiehlt
S. Opieszynski, Alter Markt 46, 2 T.

על פסח כהכשר

des Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld empfehle auch in diesem Jahre Oster-Pflaumen, Speckbirnen, Honig, Gurken, Preißelbeeren, Tafelbutter, Wein und Liqueure, sowie sämmtliche fürs Fest bedürftigen Kolonialwaaren zu äußerst billigen Preisen
Siegfr. Zerkowski, Markt 20.

Höhere Mädchenschule,
Neustädter Markt 6.

Der neue Cursus beginnt Montag, den 9. April, um 9 Uhr früh. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich von 12—1 Uhr Vormittags.

E. Pupke.

Laden

vom 1. April zu vermiethen
7 Sapiehaplatz 7.

Eine meiner Hofmägde erkrankte am **Gelenkrheumatismus,** der sich am meisten mit den **furchtbarsten** Schmerzen in die Achseln und Kniegelenke zog. Durch Anwendung zweier Flaschen **Balsam Bilfinger*),** den ich **zufällig** in meiner Nachbarschaft erhielt, wurde der Magd innerhalb vierzehn Tagen **vollständige** Besserung verschafft. Ich fühle mich daher veranlaßt, dieses **ausgezeichnete** Heilmittel aufs Angelegentlichste zu empfehlen und der Firma v. Bilfinger meinen **wärmsten** Dank auszusprechen.

Przytyclawice bei Raczikow im Bez. Posen, 28. Dezbr. 1876.

Brauer, Rittergutsbesitzer.

*) Zu beziehen durch: Mohrenapotheke Breslau. Apotheker Dunkel in Hirschberg.

Oeffentliche
Danksagung!

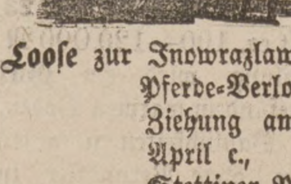
Die Feier des 80. Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Preußen und deutschen Kaisers Wilhelm I. wurde hier auf eine recht lobenswerthe Weise verherrlicht.

Die Frau Amtsräthin **Busse** sorgte nicht nur für eine Bewirthung sämmtlicher Schulkinder, sondern gründete auch an diesem Tage eine Schüler-Lese-Bibliothek zum bleibenden Andenken.

Den großen Werth dieser Gründung für eine Volksschule anerkennend, sagen Unterzeichnete der hiesigen Frau Amtsräthin **Busse** hiermit öffentlich Dank.

Hammer, den 22. März 1877.

Der Lehrer Baesler
und die Schüler.



Loose zur Inowrazlawer Pferde-Verloosung Ziehung am 27. April c.,
„ „ Stettiner Pferde-Verloosung, Ziehung am 7. Mai c.,
„ „ Mecklenburgische Pferde-Verloosung, Ziehung am 17. Mai c.,
„ „ Posener Zoologische Garten-Lotterie, Ziehung am 1. Ju. ..
„ „ Casseler Pferde-Verloosung, Ziehung am 30. Mai c.,

sind a **3 Mark** in der **Expedition der Posener Zeitung** zu haben.

Freiwilligen- Examen-Vorb
Neue Curse
beginnen 5. April. Auch einzelne Privatstunden.
Friedrichsstr. 19.
Dr. Theile.

Gesucht

zum 1. Mai für einen unverheiratheten Herrn in der oberen Stadt 2 unmöbl. Zimmer, wovon wenigstens eines Straßenseite, mit etwas Keller.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter **F. 200** in der Expedition.

Ein fein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen St. Martin Nr. 48 im Vorderhause III. Tr. rechts.

Bergstraße 15 ist ein Zimmer vom 1. zu vermiethen.

Junge Leute finden Logis und Beköstig. b. einer anst. mos. Fam. für soliden Preis. Näheres **S. M.** postlag. Posen.

Große Lagerplätze

sind im Ganzen oder theilweise an der **Kleinen Ritterstraße** sofort zu vermiethen. Näheres im Laden, St. Martin Nr. 65.

Bei einer anst. mos. Fam. f. einige Pers. g. Kost die Osterfeiertage über f. soliden Preis. Näh. **M. S.** postl. **Posen.**

Zwei möbl. Zimmer zu verm. Gr. Gerberstr. 45, St. I., wo auch ein Flügel und 2 Mahagoni-Spinde zu verkaufen sind.

Einen **Kellnerlehrling,** welcher gut rechnen und schreiben kann, sowie einen tüchtigen **Haushälter** sucht **F. W. Mewes,**
Café u. Restaurant.

Ein Lehrling

von hier findet Stellung im Kurzwaaren-en-gros Geschäft
Julius Ephraim,
Gr. Gerberstraße 17.

Als zweiter Beamter

wird ein gebildeter gut empfohlener junger Mann zum 1. April in **Lopuchowo** bei Murow. Goslin gesucht. Gehalt 300 Mark.

Einen **Lehrling** bei freier Station oder Vergütigung sucht pr. 1. April c. die Lederhandl. v. **Ed. Möller,** Klosterstr. 3.

Ein Landwirth,

30 Jahr alt, der deutschen u. polnischen Sprache gleich mächtig, welcher 5 Jahr lang selbstständig gewirthschaftet, sucht zum 1. April oder später eine Stelle unter mäßigen Ansprüchen. Adressen sub **J. W. 9992** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Ein gewandter **Kellner** wird verlangt bei
M. W. Falk.

Ein möbl. Zimmer z. verm. f. 2 Hrn. Mühlenstr. 5, Hof, 3 Tr.

Schützenstr. 19-21.

Wohnung von 4 Stuben und ein einzelnes Parterre-Zimmer, außerdem Stall u. Remise z. vermiethen u. diverse Lagerplätze zu verpachten.

Zum 1. April findet ein

Lehrling,

der deutsch und polnisch spricht, in meinem Colonial-Waaren-Geschäft Aufnahme.

Emil Brumme.

Stunden in der Mathematik will nehmen ein Mittelschullehrer-Kandidat Näher. in der Exped. d. Ztg.

Ein Landprediger,

erfahrener Pädagoge, 5 Stunden von Berlin, nahe der Bahn, wird warm empfohlen zur Vorbereitung für die oberen Klassen des Gymnasiums, Realschule, Kadettenhaus. Zurückgebliebene Knaben werden besonders berücksichtigt.

Groß, Corps-Roßarzt,
St. Pauli-Kirchstraße 5, II.

Ein in Leipzig seit 18 Jahren thätiger Kaufmann mit guten Referenzen, mit der Müllerkundschaft genau bekannt, sucht leistungsfähige Getreidefirmen zu vertreten. Gefl. Offerten unter **„Getreide-Agentur 409"** befördern **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.** (H 31484)

In meiner Pension finden bei mäßigem Preise noch Schüler oder Schülerinnen Aufnahme Bäckerstraße Nr. 20, 3. Etage

---

Ein erfahrener Brennerei-Verwalter,

mit den neuesten Maisch- und Brennapparaten vertraut, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, eine **Stelle.** Gefäll. Offerten sub **Hc. 1391a.** an **Haasenstein und Vogler, Stettin** erbeten.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die **Conditorei** zu erlernen, kann sich melden bei

Reinhold Langner,
Conditor, Jarotschin.

Ein Inspektor,

10 Jahre beim Fach, militärfrei, sehr gut empfohlen, in allen Branchen der Landwirthschaft, Brennerei und Buchführung erfahren, sucht zum 1. April oder später Stellung als erster Inspektor oder Rechnungsführer. Gef Offert. an A. B. Gembitz, Kr. Mogilno postlagernd erbeten.

---

2 Pensionärinnen

finden bei mir gute Aufnahme. Musik im Hause und Nachhülfe im Französischen und Englischen. Rabbiner **Lindermann,** Markt 28.

Apotheker Kirschstein,
Posen.

Bei mir ist eine Eleven-Stelle zu besetzen.

Zwei Pensionaire finden Aufnahme Breslauerstr. 20, 3 Tr. b. **Maiwald.**

Eine ältere

Weinhandlung,

mit ansehnlichem Transitlager **sucht für die östlichen Provinzen geeignete Vertreter gegen angemessene Provision.** Entsprechende Offerten sind sub **B. 2259** franko an das **Central-Annoncen-Bureau, Berlin W.,** Mohrenstraße 45, zu richten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann zum 1. April als **Lehrling** in mein Materialwaaren-, Destillations- u. Cigarren-Geschäft placirt werden.

Näheres bei
S. Gutmann,
Stettin.

Wegen Versetzung wird die **Hofbeamtenstelle** in Marienberg bei Posen zum 1. April vacant, u. wollen sich Bewerber dort beim Administrator **Hoffmann** persönlich vorstellen.

Dom. Zdziechowa bei Gnesen sucht einen zuverlässigen, deutschen

Gärtner.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 25. März Vorm 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Hr. Superintendent Klette. — 2 Uhr Nachmittags: Hr. Pastor Zehn
Dienstag, d. 27. März, 10 Uhr, Konfirmation Hr. Pastor Zehn.
Donnerstag, d. 29. März, 10 Uhr Konfirmation Herr Superintend. Klette.
Freitag, den 30. März (Charfreitag), Vormittags 8 Uhr: Abendmahl, 10 Uhr Hr. Pastor Zehn. — Nachmittags 3 Uhr Hr. Superintendent Klette.

St. Paulikirche. Palm-Sonntag, den 25. März, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr, Predigt: Herr Consistor.-Rath Reichard. — 12 Uhr, Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr, Herr Pastor Schlecht.
Montag, den 26. März, Vormittags 10 Uhr Konfirmation, darauf Beichte und Feier des heil. Abendmahls Hr. Pastor Schlecht.
Grün-Donnerstag, den 29. März, Vormittags 8 Uhr, Abendmahls-Feier Hr. Pastor Schlecht. — 10 Uhr Konfirmation, darauf Beichte und Feier des heil. Abendmahls Hr. Konsistorialrath Reichard.
Char-Freitag, den 30. März, Früh 8 Uhr: Abendmahlsfeier Hr. Konsistorialrath Reichard. — Vorm. 10 Uhr Predigt Hr. Pastor Schlecht. — Abends 6 Uhr Liturgische Andacht Hr. Konsistorialrath Reichard.

Petrikirche. Sonntag, den 25. März. Früh 10 Uhr: Hr. Diakonus Witting. — Nachmittags 2 Uhr Prüfung der diesjähr. Konfirmanden Hr. Konsistorialrath Dr. Goebel.
Grün-Donnerstag, d. 29. März, Früh 10 Uhr: Einsegnung der diesjährig. Konfirmanden Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Vorbereitungs-Predigt zum Charfreitags-Abendmahl Hr. Konsist-Rath Dr. Goebel.
Charfreitag, d. 30. März, Früh 10 Uhr Hr. Diakonus Witting. (Abendmahl.) — Nachmittags, 3 Uhr, zur Sterbestunde des Herrn Liturgische Andacht Hr. Diakonus Witting.

Garnisonkirche. Sonntag, den 25. März, wird die Predigt halten Vormitt. 10 Uhr: Herr Divisions-Pfarrer Meinke. (Abendmahl.) — (½12 Uhr: Sonntagsschule.) — Abends 5 Uhr: Passions-Gottesdienst in der Sakristei: Herr Konsistorial-Rath Milit. Ober-Pfarrer Händler
Mittwoch, den 28. März, Vormittag 10 Uhr, Einsegnung der Konfirmanden.
Grün-Donnerstag, den 29. März, Vormittags 9 Uhr Abendmahl, Vormitt. 11 Uhr Abendmahl, besonders für die Familien der Gemeinde.
Charfreitag, den 30. März, Vorm. 10 Uhr, Konsistorial-Rath Militär-Ober Pfarrer Haendler. (Abendmahl.) — Abends 5 Uhr Liturg. Andacht.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 25. März, Vorm. 9½ Uhr, Konfirmation Hr. Superintend. Kleinwächter.
Donnerstag, 29. März (Gründonnerstag). Abends 7 Uhr: Hr. Superint. Kleinwächter.
Freitag, 30. März, (Charfreitag), Vormitt. 9½ Uhr, Hr. Superintendent Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr, Vorlesung d. Passionsgeschichte.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 23. März:
getauft: 10 männl., 10 weibl. Pers.
gestorb: 2 männl., 4 weibl. Pers.
getraut: 2 Paar.

Familien-Nachrichten.

Am 22. d. Mts., Abends 10½ Uhr, starb plötzlich am Herz- und Lungenschlage während eines Besuches bei Verwandten in Neuvorwerk meine liebe Frau

Amalie Friedrich,
geb. **Schaepe,**

(zuerst verehelichte Lindner) im Alter von 44 Jahren. Dieses zeigen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme statt besonderer Meldung ergebenst an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen
M. Friedrich, als Gatte.
P. Lindner, H. Friedrich, als Kinder.

Die Beerdigung findet Montag den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Garnison-Kirchhofsthor aus statt.

Eichwald b. Posen, d. 23. März 1877.

Confection.

Frühjahrs-Umhänge,
Regenmäntel,
Havelocks,
fertige Roben,
Morgenkleider,
Cachemir-Fichus,
Sammet-Jaquets,
seid. Paletots,
Jacken, Jupons.

Bestellungen werden in kürzester Zeit nach den neuesten Modellen ausgeführt.

Hasse Wache & Co.
Neuestr. 3.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Alma Clauß mit prakt. Arzt Dr. Th. Walter in Schmochwitz b. Liegnitz-Liegnitz. Frl. Marie Backhaus mit Hans Walther in Neuhof in Westf.—Groß-Denkte bei Wolfenbüttel. Frl. Anna Böttcher mit Friedrich von Wickede in Höchst a Main. Frl. Helene Höhn mit Kaufmann Alfred Stibbe in Berlin-Frankfurt a. O. Frl. Anna Guttmann mit Dr. med. Albert Kehlberg in Berlin.

Gestorben. Herr Major a. D. Alexander v. Holwede in Neustadt O. S. Frl. Marie Röse in Potsdam. Franz Rauch in Habelschwerdt. Rentner August Ritter in Düsseldorf. Appellationsgerichts-Direktor Dr. Schmiedicke in Cöslin. Professor Dr. Friedrich in Oesterlen. Frau Justizamtmann Dr. Alwine Martin, geb. Epner in Jena. Frau Schmiedemeister Emma Mütze, geb. Düringer in Berlin. Frau Dorothea Kreuzberger, geb. Graaf in Berlin. Frau Ottilie Schröpffer, geb. Wiedemann in Berlin. Frau Rentier Brückmann, geb. Weber in Berlin. Verw. Frau Prediger Amalie Gericke, geb. v. Morawinska in Potsdam.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 Uhr im

Stern'schen Saale

Vortrag des Herrn Dr. **Beck:**
Ueber die Lage Polens um die Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Billets hierzu für Herren u. Damen verabfolgt Herr **Louis Licht** gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Volksgarten-Theater.

„Schwiegerling's"

Großes Kunst-Figuren-Theater, welches mit den schönsten Decorationen und Maschinerien versehen ist.

Sonnabend: Erste Vorstellung: „Der Beherrscher von Ungefähr", Ballet und Metamorphosen.
Sonntag: „Die Teufelsmühle am Wiener Berge".
Montag: „Oberon, König der Elfen".

Schwiegerling.

B. Heilbronn's
Salon-Theater.

Täglich Vorstellung u. Concert
Auftreten der Deutsch-Ungarischen Chansonett-Sängerin Frl. **Linda.**

J. T. Hoffmann's
Speise-Tunnel,
Langestraße 14.

Heute und folgende Tage **Gesangvorträge.**

Ich warne hiermit Jedermann meiner Frau **Teofila Sauermann,** geb. **Dekubanowska** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. **P. Sauermann,**
Messerschmied u. Schleifer in Jarotschin

Interims-Theater.

Sonnabend, den 24. März: **Kein Theater.**

Sonntag, den 25. März: **Gedenkfeier** des fünfzigjährigen Todestages Ludwig's v. Beethoven. Benefiz für Herrn Richard Horny, mit doppelt verstärktem Orchester: **Beethoven.** Volksschauspiel mit Gesang in 4 Abtheilungen von Dr. Hermann von Schmid. Musik von L. van Beethoven, arrangirt von R. Horn

Die Direction.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.